

# MAGAZIN

JUNI / JULI 2018



TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH

Lionel Bringuier  
Chefdirigent

Lionel Bringuier nimmt Abschied vom Tonhalle-Orchester Zürich  
Festspiele Zürich: Eröffnungskonzert mit Igudesman & Joo  
Open Air auf dem Münsterhof mit Yuja Wang

# Wie klingt Engagement?

Zürich-West klingt gut! Dank dem Tonhalle-Orchester Zürich hält nun die klassische Musik Einzug im Maag-Areal. Als langjähriger Partner des Tonhalle-Orchester Zürich freuen wir uns auf den frischen Wind von Westen.

[credit-suisse.com/sponsoring](http://credit-suisse.com/sponsoring)

## Liebes Publikum

Wenn Sie dieses Magazin in den Händen halten, stehen wir unmittelbar vor der Eröffnung der Festspiele Zürich und sind mitten in den Proben mit dem aussergewöhnlichen Künstlerduo Igudesman & Joo. Kreativer Wahnsinn, gepaart mit eigenwilliger Schönheit werden in dieser neuen Show zu erleben sein. Garantiert loten diese beiden herausragenden Musiker und Komiker aus Anlass unseres 150-Jahr-Jubiläums der Tonhalle-Gesellschaft Zürich die Grenzen des Festspielthemas «Schönheit/Wahnsinn» in «Clash of soloists» und «Back to the orchestra» aus. Wer sie (noch) nicht kennt, gehe auf YouTube: 35 Millionen Klicks zeugen von ihrer grossen Beliebtheit bei Musikern wie Erstbesuchern.

Mit Maurice Ravel's «La valse» wird sich Lionel Bringuier als Chefdirigent und Musikalischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich von uns allen verabschieden. Und dies in besonderem Rahmen: Wir präsentieren der Bevölkerung ein Gratis-Open-Air-Konzert auf dem Münsterhof, dem neuen «Zentrum» der Festspiele Zürich.

Ebenfalls mit dabei an diesem sicherlich bewegenden Abend ist Yuja Wang, die Prokofjews Drittes Klavierkonzert interpretieren wird. Hier schliesst sich der Kreis, denn mit ihr und Prokofjews Zweitem Konzert bestritt Lionel Bringuier sein umjubeltes Antrittskonzert im September 2014. Seien Sie mit dabei, um sich bei ihm für seine vier Saisons beim Tonhalle-Orchester Zürich zu bedanken!

Eine facettenreiche erste Saison in der Tonhalle Maag nähert sich dem Ende, aber zuvor dürfen Sie keinesfalls Frank Peter Zimmermanns Interpretation von Beethovens Violinkonzert unter der Leitung von Bernard Haitink verpassen. Gleiches gilt für Mendelssohns Violinkonzert e-Moll mit Julia Fischer, dirigiert von Herbert Blomstedt, der mit Mahlers Erster Sinfonie die Saison beschliesst und damit zugleich auf die Entstehungszeit der sich in Renovierung befindenden Tonhalle am Zürichsee verweist.

Verehrtes Publikum, nahezu täglich bieten wir Ihnen hochkarätige Konzertprogramme in unserer neuen Umgebung an. Wir sind dankbar für Ihre positiven Reaktionen auf die Tonhalle Maag und Ihre zahlreichen Anregungen seit unserem Einzug in unsere neue Heimat. Der direkte Austausch mit Ihnen liegt uns am Herzen. Uns allen wünsche ich nun inspirierende Erlebnisse und Neuentdeckungen bei den Festspielen Zürich und eine kreative sommerliche Auszeit, bevor wir uns im August in Zürich-West wiedersehen!



Ihre Ilona Schmiel, Intendantin

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich, des Maestro Clubs sowie des Gönnervereins des Tonhalle-Orchesters Zürich.



**Projekt-Partner:** Privatbank Maerki Baumann & Co. AG, Radio SRF 2 Kultur, F. Aeschbach AG / U. Wampfler, Swiss Re, Swiss Life **Projekt-Förderer:** Adrian T. Keller und Lisa Larsson, Monika und Thomas Bär, Baugarten-Stiftung, Ruth Burkhalter, Dr. Rudolf W. Hug, Hans Imholz-Stiftung, Robert A. & Verena Jeker-Stiftung, Max Kohler Stiftung, International Music & Art Foundation, Pro Helvetia, Martinü Stiftung Basel, Heidi Ras Stiftung, Ernst und Adeline Schneider Stiftung, Landis & Gyr Stiftung **Service-Partner:** ACS-Reisen AG, CLOUDS, Ricola AG, Schellenberg Druck AG, PricewaterhouseCoopers AG **Kooperations-Partner:** Miller's, Zürcher Gemeinschaftszentren, Zurich Filmfestival **Medien-Partner:** Neue Zürcher Zeitung





Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen Werten verpflichtet. Den jungen Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.



Nachwuchstalent, geboren 1989

Privatbank IHAG Zürich AG, Bleicherweg 18, CH-8022 Zürich  
Telefon +41 44 205 11 11, www.pbihag.ch



STEINWAY & SONS

The one and only. Träumen Sie von einem Flügel in Ihrem Heim? Unsere Piano-Experten helfen Ihnen gerne, das für Sie passende Instrument zu finden, denn jeder Steinway ist ein individuelles Meisterwerk. Vertrauen Sie daher für die Erfüllung Ihres Traumes dem ausgewiesenen Fachgeschäft. In den Steinway Galleries Zürich, Bern, Lausanne und Genf oder in einer unserer Filialen erwarten wir Sie gerne für ein ungestörtes Probespiel und beraten Sie persönlich.



16

**Herbert Blomstedt** kehrt mit Mahlers Erster Sinfonie zum Tonhalle-Orchester Zürich zurück. Solistin ist **Julia Fischer** im Violinkonzert Mendelssohns.



12

**Frank Peter Zimmermann** spielt Beethovens Violinkonzert unter der Leitung von **Bernard Haitink**.



10

**Thomas Grossenbacher** und **Michel Rouilly** spielen Don Quixote und Sancho Pansa in der sinfonischen Dichtung «Don Quixote» von Richard Strauss.

## Inhalt

- 07 Festspiele Zürich: Schönheit/Wahnsinn
- 08 Kreativer Wahnsinn:  
Festspielauftakt mit Igudesman & Joo
- 10 Lionel Bringuier dirigiert «Don Quixote»
- 12 Bernard Haitink und Frank Peter Zimmermann
- 14 Open Air auf dem Münsterhof
- 15 Yuja Wang: Rezital à la russe
- 16 Mendelssohn und Mahler:  
Herbert Blomstedt und Julia Fischer
- 18 Artemis Quartett
- 19 Kammermusik-Matinee
- 20 **Konzertkalender**
- 21 Festspiele Zürich: das Symposium
- 22 Literatur und Musik:  
Hugo Wolf und seine Lieblingsfeinde
- 23 Superar Suisse: das grosse Sommerkonzert
- 28 Die Ära Volkmar Andreae 1906 bis 1949
- 32 Ausblicke auf die Saison 2018/19
- 34 Unsere Abonnements
- 37 Notizen
- 38 Meine Tonhalle Maag: Barbara Seiler



 **Swiss Re**

**Tonhalle-Orchester Zürich und Swiss Re – eine inspirierende Partnerschaft.**  
 Spannende Perspektiven, neue Horizonte, innovative Ideen – bewegen uns bei Swiss Re. Die Zusammenarbeit mit Menschen auf der ganzen Welt begeistert uns. Auch in Kunst und Kultur. Unser Engagement öffnet Augen, bewegt Herzen, berührt Seelen. Und sucht den Dialog. So entsteht Neues, so gestalten wir Zukunft. Gemeinsam, denn: **Together we're smarter.**  
[swissre.com/sponsoring](http://swissre.com/sponsoring)

Skulptur: © 2015 Danh Vo. Alle Rechte vorbehalten.

# FEST SPIELE ZÜRICH:

**SCHÖNHEIT WAHNSINN**  
 1–24 Juni 2018

## Die Konzerte des Tonhalle-Orchesters Zürich

Vom 1. bis am 24. Juni 2018 finden die Festspiele Zürich statt. Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich ist im Festivalprogramm prominent vertreten: In zahlreichen Konzerten wird das Festspielmotto «Schönheit/Wahnsinn» aufgenommen und künstlerisch verhandelt.

● Was ist schön? Kann Schönheit auch wahnsinnig sein bzw. machen? Führt das Verlangen nach Schönheit in der Kunst nicht auch zu kreativem Wahnsinn? Fragen wie diese stehen im Zentrum der Festspiele Zürich 2018 und werden in deren spartenübergreifendem Programm intensiv thematisiert. Bereits zur Eröffnung der Festspiele, die in der Tonhalle Maag stattfindet, lotet das Duo Igudesman & Joo die Grenzen des Mottos «Schönheit / Wahnsinn» aus. Der russische Geiger Aleksey Igudesman und der britisch-koreanische Pianist Hyung-ki Joo stellen in ihren Shows die Konventionen des klassischen Konzertbetriebs auf den Kopf – und erschliessen damit die Schönheiten der klassischen Musik auf spielerisch-witzige sowie stets intelligente Art einer breiteren und jüngeren Schicht.

Zwei Tage später gibt die Weltklasse-Pianistin auch noch ein Rezital in der Tonhalle Maag, u.a. mit der Klaviersonate Nr. 10 von Alexander Skrjabin, dessen Bestreben nach einem allumfassenden Kunstwerk – seinem letztlich nicht fertiggestellten «Mysterium» – auch Spuren von kreativem Wahnsinn zeigt.

**Don Quixote und Sancho Pansa**  
 Thomas Grossenbacher und Michel Rouilly treten als Don Quixote und dessen Gefährte Sancho Pansa in Richard Strauss' Tondichtung «Don Quixote» auf: Die «wahnsinnigen» Abenteuer des tragischen Titelhelden erhalten ihr Pendant in der «schönen» spätromantischen Musik. Der *Creative Chair* Brett Dean setzte sich mit der Schönheit und dem Wahnsinn des Komponisten Hugo Wolf und dessen Werk auseinander: Er schrieb «Wolf-Lieder» für Sopran und Ensemble, die in der Veranstaltung «Literatur und Musik» zu Hugo Wolfs «Italienischer Serenade» in Kontrast gestellt werden.

**Abschied von Lionel Bringuier**  
 Igudesman & Joo haben für die Tonhalle-Gesellschaft Zürich nun zwei Werke komponiert, welche schön und wahnsinnig zugleich sind. In «Clash of the Soloists» stehen sich die beiden hervorragenden Solisten in einem «Kampf» gegenüber und brechen dabei mit so mancher Konzertgepflogenheit auf süffisante Weise. In «Back to the Orchestra» unternehmen sie eine unerschrockene Reise durch die Musikgeschichte. Natürlich fehlt bei dieser musikalischen Zeitreise auch das 150-Jahr-Jubiläum nicht, welches durch die Musik klingend erfahrbar in die Gegenwart geholt wird – ein Geschenk für das ganze Publikum.

Das Schlusskonzert des Concours Géza Anda, die Konzerte des legendären Bernard Haitink mit Frank Peter Zimmermann mit Meisterwerken von Beethoven und Schumann, die Kammermusik-Soiree des Artemis Quartetts sowie das internationale Festspiel-Symposium (22. und 23. Juni), welches das Gründungsjahr der Tonhalle-Gesellschaft Zürich 1868 beleuchtet, runden das breite Programm an den Festspielen ab.

Dies ist aber nicht das einzige Präsent der Tonhalle-Gesellschaft an diesen Festspielen. Am 8. Juni 2018 lädt sie aus Anlass ihres 150. Geburtstags zum grossen Open-Air-Konzert auf den Münsterhof. Es ist dies zugleich das Abschiedskonzert von Lionel Bringuier, der seine vier Jahre als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich beschliesst. Als Solistin tritt die extravaganter und brillante Yuja Wang auf und interpretiert Prokofjews drittes Klavierkonzert.

● LION GALLUSSER

# LUCERNE FESTIVAL

# KINDHEIT

**SOMMER-FESTIVAL**  
 17. August – 16. September 2018

Info: [lucernefestival.ch](http://lucernefestival.ch)

**Ausgewählte Konzerte**

- 24. August  
**LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA** | Chor des Bayerischen Rundfunks | Riccardo Chailly  
 Werke von Debussy und Ravel
- 1. September  
**Orchester der LUCERNE FESTIVAL ACADEMY** | Matthias Pintscher | Solisten  
 Werke von Kurtág, Eötvös, Bella und Zimmermann

- 5. September  
**Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam** | Daniele Gatti | Anett Fritsch  
 Werke von Wagner, Berg und Bruckner
- 12. September  
**Boston Symphony Orchestra** | Andris Nelsons | Baiba Skride  
 Werke von Bernstein und Schostakowitsch





## Igudesman & Joo – kreativer Wahnsinn als Festspielauftakt

35 Millionen Klicks auf YouTube verzeichnet das aussergewöhnliche Künstlerduo Igudesman & Joo. Mit seinen überraschenden Konzertabenden beweist das weltbekannte Duo, dass Klassik und Comedy kein Widerspruch sind, und revolutioniert so die klassische Konzertwelt. Zum Auftakt der Zürcher Festspiele geht das Duo mit dem Tonhalle-Orchester Zürich an die Grenzen des Festspielthemas «Schönheit/Wahnsinn»: Auf «Back to the Orchestra», eine Reise durch die Musikgeschichte, folgt das irrwitzige Spektakel «Clash of the Soloists».

● Wenn sie sich in ihren Programmen über sich selbst und den klassischen Musikbetrieb lustig machen, aber niemals über klassische Musik, dann geht es ihnen immer nur um eines: Musik allen und jedem zugänglich zu machen. Denn das ist ihr wichtigstes Anliegen, wie sich im Gespräch mit den zwei Künstlern deutlich zeigt.

### Igudesman und Joo, fehlt es Ihrer Meinung nach den Klassikhäusern an Humor?

Igudesman & Joo: Während unseres Studiums an der Yehudi-Menuhin-Schule in England hatten wir beide das Gefühl, dass sich die Welt der klassischen Musik viel zu ernst nimmt. Ein Konzertbesuch ähnelt oftmals viel mehr einer Beerdigung statt einer Feier des Lebens. Zwar ist ein grosser Teil der Musik tatsächlich sehr ernst und tragisch, aber die ganzen Formalitäten, die die klassische Musik umgeben, müssen deswegen nicht so seriös und elitär sein. Das ist einer der Hauptgründe, weshalb so viele Leute – und besonders junge Leute – keine klassischen Konzerte besuchen. Unser Traum war es, dies zu ändern.

### Die Konzertabende des Duos Igudesman & Joo sind geprägt von komödiantischem Witz, aber stets von höchster Qualität. Wie kamen Sie darauf, klassische Musik mit Comedy zu mischen?

Für uns macht es keinen Unterschied, ob wir unsere Show spielen oder eine Sonate von Beethoven. Die Vorbereitung und das Engagement sind in beiden Fällen gleich, und für uns steht immer die Musik an erster Stelle. Wir sind beide professionelle Musiker und wir lieben Musik bedingungslos. Wir machen uns niemals über klassische Musik lustig, wir haben Spass mit klassischer Musik. Worüber wir uns aber lustig machen, ist das ganze Business und die Formalitäten, welche klassische Musik umgeben, und darüber, wie wir Musiker uns selbst so ernst nehmen. Und ein weiterer, wichtiger Grundsatz für uns ist, dass klassische Musik immer an erster Stelle kommt. Und Humor an zweiter.

### Diese Art von Bühnenshow vermag besonders auch ein neues und junges Publikum in die Klassiksäle zu locken. Wie ist es mit dem angestammten Klassikpublikum? Hatten Sie Startschwierigkeiten, dieses von der Qualität Ihrer Programme zu überzeugen?

Sie brauchen kein Wissen über klassische Musik, um klassische Musik zu geniessen. Unser typisches Publikum und unsere Fans reichen von Kindern bis zu deren Grosseeltern und schliessen sowohl angestammtes Konzertpublikum als auch Leute ein, die zuvor noch nie in einem Konzerthaus waren. Unsere

Shows spielen immer auf mindestens zwei Ebenen: Wenn wir einen Witz für Musikkenner bringen, passiert zur gleichen Zeit etwas für jene Leute, die noch nie von Mozart gehört haben. Denn für uns gilt: Musik ist für alle!

### Aleksey Igudesman und Hyung-ki Joo, in Ihrem neuen «Werk» «Clash of Soloists» liefern Sie sich untereinander ein wahres Battle. Gibt es am Ende einen Sieger?

Nun, am Ende gibt es tatsächlich einen sehr unerwarteten Sieger. Aber Sie müssen schon die Show sehen, um zu verstehen, wer das ist ...

### In «Back to the Orchestra» unternehmen Sie eine Reise durch die Musikgeschichte. Welche Epoche oder welcher Komponist darf auf keinen Fall fehlen?

Interessanterweise zitieren wir in dem Stück keinen Komponisten. Dieses Werk ist überhaupt nicht abgeleitet, sondern alles originale Musik, die manchmal von einer Epoche oder Periode inspiriert ist, aber nie wirklich bewusst ein Stück zitiert oder versucht, ein Stil zu sein. Das Stück funktioniert mehr auf einer emotionalen Ebene. Wir beide lieben den Anfang, sozusagen den «Big Bang», bei dem der Basstrommler den «Big Bang» nicht richtig trifft oder zumindest nicht an der richtigen Stelle. Aber auch wenn sich die Reise gegen Ende beschleunigt und wir alle Instrumente zum ersten Mal im Orchester erscheinen lassen, macht uns das grossen Spass. Das – und natürlich die Erfindung der Toilette und des Sandwiches, die mit der ersten Verwendung der Tuba und des Horns einhergehen. Ein Zufall? Unserer Meinung nach nicht!

● EVA RUCKSTUHL

150

Fr 01.06.18

19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Sa 02.06.18

18.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

So 03.06.18

17.00 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
Joshua Weilerstein Leitung  
Igudesman & Joo Duo

**Igudesman & Joo**  
«Back to the Orchestra» UA  
«Clash of the Soloists» UA

02.06. 17.30 Uhr Klangraum

03.06. 16.00 Uhr Klangraum

**Einführung** mit Lion Gallusser

Unterstützt durch Credit Suisse

# Don Quixote und Sancho Pansa

Es ist schon fast zwanzig Jahre her, dass Thomas Grossenbacher und Michel Rouilly zum ersten Mal in einem Konzert des Tonhalle-Orchesters Zürich Don Quixote bzw. Sancho Pansa «verkörperten». 2003 spielten der Solo-Cellist und Solo-Bratschist den «Don Quixote» von Richard Strauss mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman auf CD ein, die international grosse Beachtung fand. Nun geben Grossenbacher und Rouilly ihr erstes Comeback in ihren Rollen seit 2011.



Thomas Grossenbacher und Michel Rouilly spielen Don Quixote und Sancho Pansa in der sinfonischen Dichtung «Don Quixote» von Richard Strauss.

## Do 07.06.18

12.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
Lunchkonzert

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
Lionel Bringuier Leitung  
Thomas Grossenbacher Violoncello  
Michel Rouilly Viola

Richard Strauss  
«Don Quixote» op. 35

Unterstützt durch den Gönnerverein

## Do 07.06.18

19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
Lionel Bringuier Leitung  
Thomas Grossenbacher Violoncello  
Michel Rouilly Viola  
Yuja Wang Klavier

Richard Strauss  
«Don Quixote» op. 35  
Sergej Prokofjew  
Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26  
Maurice Ravel  
«La valse»

Unterstützt durch den Gönnerverein

● «Was ein richtiger Musiker sein will, der muss auch eine Speisekarte komponieren können.» Deutlicher hätte Richard Strauss nicht ausdrücken können, dass ein Komponist möglichst plastisch mit Klängen malen können sollte. Gerade in seinen «Tondichtungen» (wie Strauss seine Sinfonischen Dichtungen lieber nannte) setzte er den Pinsel gekonnt an und schaffte es, in grossen Strichen und detailgenauen Pünktchen das jeweils (wie auch immer) aussermusikalische Programm zu vertonen.

So auch in «Don Quixote» von 1897, der bereits sechsten Tondichtung des damals gut dreissigjährigen Strauss, in der sich alles um den gleichnamigen (tragischen) Titelhelden und seinen täppischen Gefährten Sancho Pansa dreht. Strauss «schildert» die auf den mittelalterlichen Roman «Don Quixote de la Mancha» von Miguel de Cervantes zurückgehende Geschichte mit einer Introduction, zehn Variationen und einem Finale. Das kongeniale von Strauss ist, dass er dies mit einer ausgeprägten Leitmotivik anreichert und mit Eigenschaften des Solo-Konzerts ausgestaltet.

## Dulcinea – eine unglückliche Liebe

Bereits in der Introduction tritt auf diese Weise Don Quixote auf den Plan: Nachdem das Orchester sein edles und ritterliches Thema im Tutti gespielt hat, setzt Thomas Grossenbacher am Solocello ein und verkörpert von nun an den Titelhelden. Bald danach wird dem Herrn sein kleiner und dicklicher Gebieter Sancho Pansa zur Seite gestellt, dessen Behändigkeit und Geschwindigkeit zunächst von Bassklarinette und Tuba illustriert werden, ehe Michel Rouilly mit seiner Bratsche in dessen Rolle schlüpft.

Die beiden erleben nun zahlreiche Abenteuer, die Virtuosität der Instrumentalisten zeugt in jeder entsprechenden Variation für deren Aufregung. Ergänzt wird alles durch Dulcinea, die unglückliche Liebe von Don Quixote, die ebenfalls bereits in der Introduction in Szene gesetzt wird, und zwar mit der lieblichen Oboe. Die Liebe bleibt aber unerreichbar, und der tragische Held Don Quixote, der zusammenbricht, als er die Wahrheit erkennt, wird in der letzten Variation besiegt. Also kommt Don Quixote auch erst im Finale zur Ruhe und sinniert nun über das Erlebte, während die Tondichtung ruhig ausklingt.

## Vorpremiere von SRF-Dok-Film

● Am 7. Juni 2018 steht ein ganz besonderer Abend für alle Freunde, Fans und Anhänger des Tonhalle-Orchesters Zürich an. Nicht nur ist es der letzte Abend, an dem Lionel Bringuier als Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich auf der Bühne der Tonhalle Maag steht. Sondern wir unternehmen an diesem Abend vor dem eigentlichen Konzert eine spannende Reise in die Vergangenheit des Orchesters. Im Auftrag des Schweizer Fernsehens drehte die Regisseurin Barbara Seiler einen Dok-Film anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Über 16 Monate hinweg begleitete sie das Orchester hautnah. Bevor der Film am 10. Juni im Fernsehen ausgestrahlt wird, bieten wir Ihnen am 7. Juni eine exklusive Preview in der Tonhalle Maag.

**Unter Anwesenheit unserer Musikerinnen, Mitarbeitenden von SRF und der Tonhalle-Gesellschaft laden wir Sie herzlich zu einem intensiven Abend im Zeichen des Rückblicks und des Ausblicks ein! (s. S. 36)**

## Stark verinnerlichtes Rollenspiel

Wie stark Grossenbacher und Rouilly ihre Rollen verinnerlicht haben und genial zum Ausdruck bringen, bewies bereits die CD-Einspielung (bei Arte Nova) mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung des Ehren-dirigenten David Zinman. Die Aufnahme, die als Teil sämtlicher Orchesterwerke von Strauss erschienen ist, fand grosse internationale Beachtung und Anerkennung – und half dabei mit, das Prestige des Tonhalle-Orchesters Zürich in der Welt weiter zu stärken. Im Rahmen der Festspiele Zürich und unter der Leitung von Lionel Bringuier machen Grossenbacher und Rouilly nun ihren «Rollen» erneut alle Ehre.

● LION GALLUSSER

## «Kranke Musik?»

Beethoven, Bruckner und Mahler – damit hat Bernard Haitink das Zürcher Publikum in den vergangenen Jahren immer wieder reichhaltig beschenkt. Nun dirigiert er Schumanns zweite Sinfonie. Keine Selbstverständlichkeit. Und Frank Peter Zimmermann spielt Beethovens Violinkonzert.

● «Eigentlich pflegte ich während meiner Laufbahn nur spärliche Kontakte zu Schumann», sagte Bernard Haitink noch vor wenigen Jahren. «Seine sinfonische Musik habe ich seit Langem nicht mehr aufgeführt.» Aus diesem Grund sei er, was Schumann angeht, «so etwas wie die Unschuld vom Lande». Eigenartiger Befund. Denn Schumann gehört doch zu den beliebtesten Romantikern, um den sich, würde man meinen, die Dirigenten fast reissen. Offenbar ist das nicht so. Denn, um es kurz zu sagen, es gibt nicht nur den einen Schumann, sondern auch den anderen. Den bekannten und beliebten sowie den weniger bekannten, oft sogar gemiedenen.

### Dokument einer dunklen Zeit

Auf der Schumann-Beliebtheitskala zuoberst stehen vermutlich seine grossen Klavierzyklen: Carnival, Kreisleriana, Davidsbündlertänze, Kinderszenen, die Sinfonischen Etüden, die C-Dur-Fantasie. An zweiter Stelle folgen Lieder und Liedzyklen: Dichterliebe, Liederkreis, Frauenliebe und -leben, «Die beiden Grenadiere» oder «Du meine Seele, du mein Herz». Ähnlich populär ist Schumanns einziges Klavierkonzert – nicht aber sein Violinkonzert. Und wer hat je Schumanns dritte Violinsonate live im Konzert gehört? Sicher, den Sinfonien begegnet man immer wieder, vor allem der «Rheinischen» und der «Frühlings-sinfonie». Aber der Zweiten? Claudio Abbado fand erst ganz am Ende seines Lebens einen Zugang zu ihr; der grosse Günter Wand bezeichnete sie in einem Interview als «kranke Musik» und hat sie konsequenterweise auch nie dirigiert. Selbst Furtwängler konnte sich für die Zweite nie erwärmen: Nur vier Aufführungen in den Jahren 1927/28 sind nachgewiesen – die Vierte indes hat er insgesamt über 70-mal dirigiert.

In ihrer ablehnenden Haltung könnten sich die Dirigenten auf Schumann selber berufen: «Die Sinfonie schrieb ich im Dezember 1845 noch halb krank; mir ist's, als müsste man ihr das anhören. Erst im letzten Satz fing ich an mich wieder zu fühlen, wirklich wurde ich auch nach Beendigung des Werkes wieder wohler. Sonst aber, wie gesagt, erinnert sie mich an eine dunkle Zeit.» Dunkel, weil er sich neben seiner Frau Clara, der erfolgreichen Starpianistin, zunehmend minderwertig fühlte: Er konnte es nicht länger ertragen, als komponierender Gatte hintastehen zu müssen. So kam es zur sporadischen Trennung der Eheleute, und Schumann flüchte sich wie schon so oft in den

Alkohol. Sein Arzt konstatierte «Zittern, Mattigkeit sowie einen Zustand von Todesfurcht». Solche Nervenkrisen reichten letztlich bis ins Jahr 1833 zurück, als ihn der Schmerz über den Tod seines über alles geliebten Bruders Julius an den Rand des Wahnsinns trieb.

### Eine musikalische Psychopathografie

Es war Schuberts letzte Sinfonie, die «Grosse» in C-Dur, die Schumann im Dezember 1845 zu einer neuen Sinfonie, der Zweiten, inspirierte – ebenfalls in C-Dur. Zwar begann sich Ende Januar 1846 das psychische Dunkel langsam zu lichten. Doch brauchte Schumann dennoch fast ein ganzes Jahr, um die Zweite zu vollenden, «und wirklich wurde ich nach Beendigung des ganzen Werkes wieder wohler». Die Uraufführung fand am 5. November 1846 in Leipzig statt, Felix Mendelssohn Bartholdy dirigierte. Kranke Musik? Jedenfalls eine Art Schicksalsinfonie oder, wie Schumann sagte: «Ich denke, so'ne rechte Jupiter.» Damit sprach er auf Mozarts Vorbild von 1788 an, wo klassisch symmetrisches Formdenken und an Bach orientierte Kontrapunktik zu einer grossartigen Synthese geführt wurden. Genau das beabsichtigte auch Schumann mit seiner Zweiten – aber das entsprach nicht den Erwartungen seiner romantischen Zeitgenossen.

Seither steht Schumanns Zweite in Verruf, den anderen drei Sinfonien weit unterlegen zu sein. «Es fehlt der C-Dur-Sinfonie am grossen Zug und an Einfällen», hiess es noch in den 1950er-Jahren in einer Schumann-Biografie, und weiter: «Dem Finale fehlt der Fluss, es dreht sich thematisch und in der Harmonik im Kreise und ist zudem noch unbegründet lang.» Unbegründet? In der Tat ist nicht zu überhören, dass Schumann mit dem thematischen Material ringt, dass die Musik manchmal fast nicht von der Stelle kommt und in ein Kreisen mündet, das nicht weit entfernt vom Leerlauf ist. Allerdings, so sehr dieses Kreisen an der musikalischen Oberfläche beim ersten Hören auch befremden mag, so sehr reicht es in existenzielle Tiefen. Immer wieder musste Schumann Kämpfe mit sich selbst austragen – oder besser gesagt: gegen sich selbst. Eusebius und Florestan nannte Schumann seine zwei Seelen in der Brust. Auch andere Werke zeugen davon, die drei Klaviersonaten sehr, auch die späten Streichquartette oder die drei Violinsonaten: in ihrer Art durchaus hervorragende Werke – aber eben: in ihrer Art.



Foto: Priska Ketterer

### Tiefste Bereiche des Unterbewussten

Das gilt auch für die zweite Sinfonie. Sie ist eine Art musikalische Psychopathografie Schumanns, und genau darin ist sie eines seiner persönlichsten Werke. In dieser Sinfonie geht es wenn nicht ums Leben, so doch um erlebten, erlittenen Lebensstoff, besonders ergreifend im unvergleichlichen langsamen Satz, dem lyrischen Herz der Sinfonie. Das alles macht Schumanns Zweite einzigartig unter seinen vier Sinfonien; für Claudio Abbado ist sie «möglicherweise die fortschrittlichste von allen».

Auch Bernard Haitink sieht das Moderne in dieser Sinfonie, wie er sagt: etwa die zyklische Geschlossenheit der Gesamtarchitektur, das fast zwanghafte Festhalten an der punktierten Quinte oder die attacca aufeinanderfolgenden Sätze. Mit ihren obsessiven Zügen sei sie wohl die interessanteste: «Diese Sinfonie dringt in die tiefsten Bereiche des Unterbewussten. Sie verweist auf das Spätwerk, das leider immer noch sträflich vernachlässigt und vom grossen Publikum kaum wahrgenommen wird.» Höchste Zeit, dass sich das ändert.

● WERNER PFISTER

Mi 20. – Fr 22.06.18

19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Tonhalle-Orchester Zürich, Bernard Haitink Leitung  
Frank Peter Zimmermann Violine

Ludwig van Beethoven Ouvertüre zu «Egmont» f-Moll op. 84  
Violinkonzert D-Dur op. 61

Robert Schumann Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

20.06. 17.30 Treffpunkt Entree Garderoben

Führung Blick hinter die Kulissen

Unterstützt durch Swiss Re



Foto: Harald Hoffmann

Frank Peter Zimmermann und Beethoven:

«Beethovens Violinkonzert ist einfach das Stück der Stücke, es gibt kein anderes Violinkonzert, das ich immer spielen könnte. Diese unendlichen Schwierigkeiten, mit denen man sein ganzes Leben verbringt, um es zu verbessern. Beim Brahms-Konzert gibt es immer wieder einen Punkt, wo ich sage, ich will es zwei Jahre nicht spielen. Das gibt es bei Beethoven nicht. Hier gibt es so vieles, nehmen Sie nur den zweiten Satz: Was sagen die paar Töne? Es ist so stark auf den Punkt gebracht. Man steht da, das Tutti fängt an, und es ist jedes Mal das schönste Abenteuer.»



## Open Air auf dem Münsterhof

Ein warmer Sommerabend. Tausende von Zuschauern versammeln sich auf dem Münsterhof. Sie warten auf ihre Stars, freuen sich auf das, was sie gleich miterleben werden. Die Profis treten auf. Sie stammen aus den verschiedensten Nationen, gehören zu den besten der Welt. Es geht los, und manch einer hält den Atem an vor lauter Spannung. Das – nein, das ist nicht Fussball-WM, das ist Klassik!

● «Am 8. Juni 2018 lädt das Tonhalle-Orchester Zürich zum Open-Air-Konzert auf den Münsterhof! Anlass dazu gibt es aus vielerlei Hinsicht: 2018 feiert das Orchester 150-Jahr-Jubiläum. Ein Grund zu feiern, aber auch ein Grund, um Danke zu sagen. Danke an Sie, an die Bevölkerung, welche damals im Jahre 1868 die Tonhalle-Gesellschaft und damit den Trägerverein des Orchesters gründete und diesen noch heute mit über 1200 Mitgliedern lebendig hält!

### Auch Musiker schauen Fussball

Bereits an der Pressekonferenz im Mai vergangenen Jahres verkündeten wir deswegen: «Anlässlich unseres 150-Jahr-Jubiläums möchten wir uns bei Ihnen bedanken, und zwar mit einem Gratis-Open-Air-Konzert auf dem Münsterhof!» Doch diese Rechnung hatten wir ohne den Fussballgott gemacht: Die Losung der WM-Gruppenspiele wollte, dass just zur gleichen Zeit das WM-Spiel Schweiz / Brasilien und Deutschland / Mexiko stattfindet.

Weil nun die Gefahr bestand, dass wir nicht nur vor leerem Platz spielen, sondern gar nicht spielen, weil auch Musiker Menschen sind und Menschen Fussball schauen, war bald klar, dass das Open-Air-Konzert auf den 8. Juni 2018 verschoben werden musste. Neues Datum, gleiches Setting: Es ist uns eine Freude, im Rahmen der Festspiele Zürich den Münsterhof, das Zentrum der Festspiele, mit einer der grössten und noch dazu kostenlosen Veranstaltung lebendig zu machen.

### Viel Freude und ein paar Wermutstropfen

«Schönheit/Wahnsinn» lautet das Thema der Festspiele. Und so unterschiedlich und doch nahe beieinander diese Themen sind, so liegen auch Freude und Trauer, Feiern und Abschied an diesem Abend nahe beieinander: Denn unter all die Freuden werden sich an diesem Abend auch ein paar Wermutstropfen mischen: Es wird das letzte Konzert unter der Leitung von Lionel Bringuier als Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich sein. Auf dem Programm stehen Werke von Prokofjew, Grieg und selbstverständlich Maurice Ravel. Denn kaum ein zweiter Komponist liegt Bringuier dermassen am Herzen wie Ravel: «Ich bin mit Ravel aufgewachsen, und er ist dadurch Teil meines Lebens», sagt Lionel Bringuier.

Feiern Sie mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, unserem Chefdirigenten Lionel Bringuier und der Solistin des Open Airs, Yuja Wang!

● EVA RUCKSTUHL



Fr 08.06.18  
20.30 Uhr Münsterhof Zürich

Tonhalle-Orchester Zürich, Lionel Bringuier Leitung  
Yuja Wang Klavier Sandra Studer Moderation

Edvard Grieg «Peer-Gynt-Suite» Nr. 1 op. 46  
Sergej Prokofjew Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26  
Maurice Ravel «La valse»

## Rezital à la russe

Neben ihrem Auftritt am Open Air auf dem Münsterhof gibt die Ausnahme-pianistin Yuja Wang auch ein Rezital in der Tonhalle Maag – hauptsächlich mit russischen Werken, die sie besonders mag.

● «Diese russischen Stücke bringen unsere Emotionen, Sehnsüchte und nostalgischen Gefühle auf eine ganz spezielle Art und Weise zum Ausdruck. Wenn wir sie hören, fühlen wir uns sehr menschlich, gleichzeitig merken wir jedoch, dass hinter ihnen noch viel mehr steckt: etwas, das grösser als wir Menschen ist, etwas, mit dem wir aber wie durch ein kollektives und majestätisches Gefühl trotzdem verbunden sind – wir realisieren, dass wir Teil von etwas Grösserem als wir selbst sind.» Mit diesen Worten beschreibt Yuja Wang die ganz besondere Anziehung zur russischen Klaviermusik, welche sie in Rezitals oder gemeinsam mit den renommiertesten Orchestern rund um den Globus zum Besten gibt. Und auch auf ihren hochgelobten CD-Einspielungen sind russische Komponisten wie Rachmaninow, Prokofjew oder Skrjabin prominent vertreten.

### Skrjabin und die Transzendenz in der Musik

Gerade Alexander Skrjabin würde wohl gut nachvollziehen können, was Yuja Wang über die Musik und ihre Fähigkeit, den Menschen in andere Sphären zu befördern, sagt. Der russische Komponist setzte sich nämlich zeitlebens intensiv mit philosophischen sowie später auch theosophischen Theorien auseinander und war überzeugt davon, dass es neben der wahrnehmbaren Wirklichkeit eben auch noch andere, nicht direkt zugängliche Lebenswelten geben musste. Die Kunst hingegen schaffe es, den Menschen in Ekstase zu versetzen und aus sich selbst zu holen.

Um diese Erfahrung ging es ihm auch, als er am Ende seines viel zu kurzen Lebens an einem (unvollendet gebliebenen) «Mysterium» herumtütelte: an einem grossen Gesamtkunstwerk, in der «Wiedervereinigung sämtlicher zerstreuter Künste», die sich in einer «Ton-Farbe-Licht-Synthese» gegenseitig ergänzen, sollte der Mensch die Transzendenz gänzlich erfahren. Dieses ambitionierte Projekt schlug sich bereits in anderen späten Kompositionen Skrjamins nieder, so auch in der Klaviersonate Nr. 10, welche Yuja Wang in Zürich spielt: Das ganze Stück ist geprägt von flirrenden Trillern, die das Publikum in lichte Sphären entrücken – und ist damit einer von vielen Schritten in Richtung «Mysterium». Warum Skrjabin seine Sonate auch «Insekten-sonate» genannt hat, finden Sie im Konzert heraus ...

### Prokofjew, Rachmaninow – und Ligeti

Ähnlich entrückt mutet auch der Beginn von Prokofjews achter Klaviersonate an, die Yuja Wang ebenfalls in der Tonhalle Maag spielt. Diese Sonate entpuppt sich bald einmal als mitreissen-

der Kommentar zum Zweiten Weltkrieg. Ursprünglich hatte sie Prokofjew 1939 noch vor dem Krieg als letzte einer anspruchsvollen Sonaten-Trias, die sich an Beethoven orientieren sollte, begonnen. Aufgrund des hereinbrechenden Krieges wurden die drei Sonaten erst 1944 vollendet und in der Folge bald «Kriegs-sonaten» genannt. Neben dem grossen, auf Beethoven zurückgehenden Anspruch sprechen die vielen düsteren und aufgewühlten Passagen in der achten Sonate auf jeden Fall Bände für Prokofjews Gefühlslage.

Dies fasziniert Yuja Wang auch bei Rachmaninow, der bereits 1917 ins Exil ging, um den revolutionären Tumulten in seiner russischen Heimat zu entkommen, und 1939 ganz aus Europa flüchtete. Mit seinen Préludes und «Études-tableaux» verortete er sich gewissermassen selbst in der Musikgeschichte, indem er grossen Vorbildern wie Bach, Chopin und Liszt nachspürte.

### Sowjetisches aus Ungarn

Schliesslich nimmt sich Wang noch Ligetis an, der zwar Ungar war, aber dennoch mit der sowjetischen Kultur aufwuchs – zumindest bis 1953, als er nach dem gescheiterten Ungarn-Aufstand die Heimat verliess. Wang interpretiert einige seiner Etüden, die sich jeweils mit einem technisch-motorischen «Problem» auf der Klaviatur auseinandersetzen und dies mit der Suche nach neuen Klängen verbinden.

● LION GALLUSSER



So 10.06.18  
19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Yuja Wang Klavier

Sergej Rachmaninow Aus: «Préludes» und «Études-tableaux»  
Alexander Skrjabin Sonate für Klavier Nr. 10 op. 70  
György Ligeti Aus: «Études pour piano»  
Sergej Prokofjew Klaviersonate Nr. 8 B-Dur op. 84

Unterstützt durch Credit Suisse



Foto: M. Lengemann



Foto: Felix Broede

## Herbert Blomstedt und Julia Fischer

Die letzten Orchesterkonzerte der Saison 2017/18 werden zu einem fulminanten Abschluss: Am Dirigentenpult steht der charismatische Herbert Blomstedt, an der Geige bezaubert die brillante Julia Fischer – zwei grossartige Musikpersönlichkeiten, die mit Tonhalle-Orchester Zürich eng verbunden sind.

● «Als Herbert Blomstedt Ende März 1982 zum ersten Mal ein Konzert mit dem Tonhalle-Orchester Zürich dirigierte (auf dem Programm standen Werke von Beethoven, Solist war Rudolf Buchbinder), war Julia Fischer noch nicht einmal auf der Welt. Sie erblickte das Licht erst im folgenden Jahr – und damit gut 56 Jahre später als Blomstedt, der heute über 90 Jahre alt ist. Ob es wohl die Musik ist, die den schwedischen Dirigenten noch immer vor Vitalität sprudeln lässt? Gut möglich, dirigiert Blomstedt doch nach wie vor die renommiertesten Orchester und arbeitet mit den bedeutendsten Solisten zusammen.

### Unglaublich sympathisch

Auf jeden Fall muss es an Blomstedts Hingabe zur Musik liegen: Ohne jegliche Starallüren wirkt er stets unglaublich sympathisch und nahbar. Für ihn steht seit seiner mittlerweile über 60-jährigen Dirigentenkarriere immer die präziseste Interpretation im Zentrum, um die Musik von ihrer besten Seite zu zeigen. Und zwar alle Musik, ob es sich nun um das angestammte Repertoire des 18. und 19. Jahrhunderts handelt (seine 2017 erschienene Einspielung sämtlicher Beethoven-Sinfonien mit dem Gewandhausorchester Leipzig, das er in der Nachfolge

von Kurt Masur leitete, wird viel gelobt) oder um zeitgenössische Musik, die ihm ebenfalls sehr am Herzen liegt. Unvergesslich etwa, wie Blomstedt bei seinem vorletzten Auftritt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich im Januar 2016 dem Publikum in wenigen Worten die neue Musik seines Landsmanns Ingvar Lidholm (1921–2017) näherbrachte – und im direkt anschließenden Dirigat seine Begeisterung dafür offenbarte.

Eine ähnliche Leidenschaft verspürt man auch, wenn man Julia Fischer zuhört. Der Berliner Tagesspiegel schrieb einst über ihr Spiel: «Sehr viel besser und auch schöner kann man wohl nicht Geige spielen.» Kein Wunder, dass die gebürtige Münchnerin für die laufende Saison 2017/18 als Artist in Residence bei den weltklassigen Wiener Philharmonikern engagiert wurde – und ihrem Ruf als Ausnahme-Violinistin alle Ehre macht. Artist in Residence war sie aber auch schon – fast zehn Jahre zuvor – beim Tonhalle-Orchester Zürich.

### Drei Premieren auf einen Schlag

Doch war es nicht erst in jener Saison 2009/10, dass das Zürcher Publikum in den Genuss ihrer musikalischen und technischen Meisterschaft kam. Denn ihr beeindruckendes Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich gab Julia Fischer bereits im März 2001 – mit 17 Jahren unter Jukka-Pekka Saraste. Seither

musizierte Julia Fischer häufig mit dem Tonhalle-Orchester, brachte bereits eine ganze Reihe bedeutender Violinkonzerte u.a. von Tschairowsky, Berg und Beethoven zu Gehör – sowie das Dvořák-Konzert und das erste von Bruch, welche sie zudem mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf CD einspielte.

Eine enge Beziehung verbindet das Tonhalle-Orchester Zürich auch mit Herbert Blomstedt, einem immer wieder gern gesehenen Gast, der seit dem Debüt in den 1980er-Jahren zahlreiche Konzerte mit ihm bestritt. Mahler oder Mendelssohn dirigierte der Schwede aber noch gar nie in Zürich – also eine Premiere. Julia Fischer wiederum, die schon vielfach mit Blomstedt zusammengearbeitet und eben zahlreiche Violinkonzerte interpretiert hat, gab in Zürich noch nie das Violinkonzert op. 64 von Felix Mendelssohn zum Besten. Ebenfalls eine Premiere. Zudem treten die beiden zum Saisonschluss zum ersten Mal gemeinsam mit dem Orchester auf. Abermals eine Premiere ... Das e-Moll-Violinkonzert von Mendelssohn (der übrigens einst ein Vorgänger von Blomstedt beim Gewandhausorchester Leipzig war) gehört zu den beliebtesten, aber auch sehr fordernden Violinkonzerten. Man darf sich darauf freuen, wie Julia Fischer unter Blomstedt die vielen musikalischen Besonderheiten des Stücks auslotet: etwa den berühmten Beginn, in dem die Violine das Hauptthema in scheinbar anderen Sphären über dem Orchester anstimmt; oder das fragile (Un-)Gleichgewicht zwischen Orchester und Solo-Violine.

### Blomstedt und Mahler

Und auch Blomstedts Interpretation der ersten Sinfonie von Gustav Mahler lässt musikalischen Hochgenuss erwarten. Mit seiner ganzen Lebenserfahrung scheint der Dirigent prädestiniert für die bedeutungsschwere «Titan»-Sinfonie, in der Mahler ursprünglich, in Anlehnung an Jean Pauls gleichnamigen Roman, die Entwicklung und das Scheitern eines leidenschaftlichen jungen Mannes versinnbildlichen wollte. Überhaupt ist Blomstedt ein profunder Mahler-Kenner, wovon nicht zuletzt auch – kurz vor seinem Dirigat im Juni in Zürich – Aufführungen der neunten Sinfonie Mahlers u.a. in Deutschland und in Mailand zeugen.

● LION GALLUSSER

Mi 27. – Fr 29.06.18

19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Tonhalle-Orchester Zürich,  
Herbert Blomstedt Leitung  
Julia Fischer Violine

Felix Mendelssohn Bartholdy  
Violinkonzert e-Moll op. 64  
Gustav Mahler  
Sinfonie Nr. 1 D-Dur

27./28./29.06. 18.30 Uhr Labor-Bar  
Einführung mit Roger Cahn

## «Ein bisschen Masochisten ...»

Es gibt einfachere Kammermusikensembles als ein Streichquartett. Und es gibt einfachere Streichquartette als das Berliner Artemis Quartett. Die akribische Genauigkeit, der Perfektionsanspruch dieser Musiker hat zwar dazu geführt, dass das unter der Schirmherrschaft der griechischen Jagdgöttin spielende Quartett seit bald zwanzig Jahren zu den besten der Welt zählt.



Foto: Nikolaj Lund

● Aber das hat auch seinen Preis, wie Eckart Runge, der Cellist des 1989 an der Musikhochschule Lübeck formierten Artemis Quartetts sagt: «Das ist unser Schicksal als Quartettmusiker: die ewige Selbstkasteiung, das ewige Hinterfragen, das immerwährende Suchen, ewige Zweifel. Ein bisschen Masochisten sind wir schon.» Auseinandersetzungen seien das tägliche Brot in einem Streichquartett, ergänzt Runge: «Man ist ständig daran, Gegensätze zu überwinden. Man muss Kritik ohne neurotische Reaktionen ertragen können. Diese sehr direkte, oft auch emotionale Kritik, die von drei Kollegen ständig ausgeübt wird, ist schon nicht immer leicht zu ertragen.»

### Neu formiert zurück

Runge ist der letzte aus der Urbesetzung des Artemis Quartetts. Verschiedene

Wechsel führten immer wieder zu Auszeiten und Neuausrichtungen, auch zu Krisen. Die heftigste: 2015 nahm sich der damalige Artemis-Bratschist Friedemann Weigle, der unter Depressionen litt, das Leben. Eine existenzielle Situa-

So 24.06.18

19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

#### Artemis Quartett

Vineta Sareika Violine  
Anthea Kreston Violine  
Gregor Sigl Viola  
Eckart Runge Violoncello

#### Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 44 Nr. 1

#### Béla Bartók

Streichquartett Nr. 2

#### Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Nr. 19 C-Dur KV 465

«Dissonanzen-Quartett»

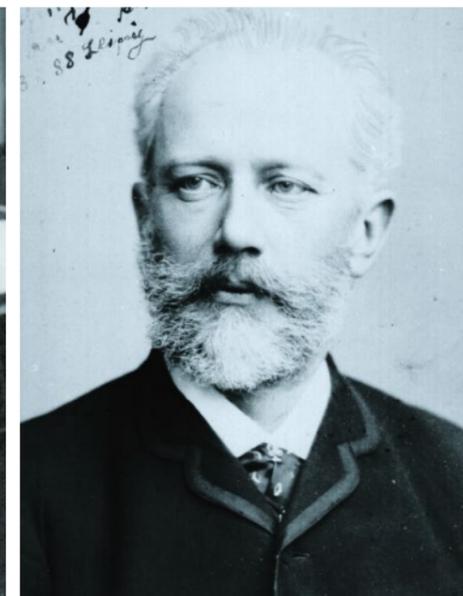
Unterstützt durch den Gönnerverein

tion: Das Quartett, das sich mit dem zweiten Geiger als neuem Bratschisten mit wechselnden Pianisten als Klavierquartett über Wasser hielt, tat sich sehr schwer, einen Ersatz zu finden. Die Amerikanerin Anthea Kreston schaffte es schliesslich, das Trio zu überzeugen und sich selbst einzubringen: Seit 2016 ist das Artemis Quartett neu formiert zurück auf den Konzertbühnen und präsentiert nun auch in der Tonhalle Maag den mittlerweile wieder erreichten hohen Stand seines Quartettspiels.

### Virtuos konzertant

Das Programm ist bestens dazu geeignet, ganz verschiedene Herausforderungen des Quartettspiels zu präsentieren. Die elegante, oft auch virtuose, quasi konzertante Atmosphäre in Mendelssohns drittem Quartett op. 44/1 kontrastiert mit der harmonisch geheimnisvollen Stimmung und den ständigen Dur-Moll-Wechseln in Mozarts «Dissonanzen-Quartett». Und in Bartóks zweitem Streichquartett, komponiert während des Ersten Weltkriegs, darf ein Streichquartett wie kaum in einem anderen Werk seine expressiven Seiten ausspielen. Andererseits hören wir speziell in diesem Werk auch, wie Bartóks Leidenschaft im Sammeln von Volksliedern sich reizvoll niederschlägt in Melodien, die zwar keine Zitate sind, sich aber wie Volksmusik anhören. Und im ersten Satz zeigen die chromatischen Vorhaltketten eine thematische Verwandtschaft zu den berühmten Vorhalten in der Einleitung von Mozarts Quartett, die ihm seinen sprechenden Namen gaben.

● REINMAR WAGNER



## Strauss und Tschaikowsky

● Richard Strauss ging auf die achtzig zu, als er «Capriccio» komponierte – seine letzte Oper, sein künstlerisches Testament sozusagen, ein typisch Strauss'scher selbstironischer Abschied von einer beinahe sieben Jahrzehnte dauernden Laufbahn als Komponist. «Capriccio» ist eine «theoretische Komödie» über das Opernkomponieren selbst, und Strauss als ein dogmatischer, um nicht zu sagen fundamentalistischer Wagnerianer stellte die Oper über alles: Denn schliesslich hatte Richard Wagner einst alle Instrumentalmusik nach Beet-

hoven für mehr oder weniger überflüssig erklärt, sofern sie nicht zur Vorbereitung oder Vorstufe für das «Musikdrama», der höchsten Gattung der Kunst überhaupt, taugte.

### Streichsextett als Opernouvertüre

So lässt Strauss seine Oper «Capriccio» mit einem Streichsextett beginnen – mit einem Stück «absoluter Musik», das an und für sich selbst keinen grossen Wert haben soll (der Theaterdirektor La Roche macht in der Oper während des Sextetts sogar ein Nickerchen), das aber zu Höherem hinführt, etwa indem es im weiteren Verlauf eines der wichtigsten Leitmotive der Oper bereitstellt. Formal hält sich diese «Streichsextett-Ouvertüre» mit einem als dreiteilige Liedform bekannten Formaufriß an altbekannte Muster der Instrumentalmusik und bleibt so in heiterer Distanz zu dem, was sich Strauss ansonsten unter guter sinfonischer Opernmusik vorstellte.

Als Tschaikowsky mit Anfang fünfzig sein einziges Streichsextett komponierte, begann gerade die allererste wirklich erfolgreiche Phase der Laufbahn von Strauss, die erste Phase der musikalischen Moderne. Bemerkenswerterweise war Strauss mit der Musik des 24 Jahre älteren Russen ganz gut vertraut dank seinem Mentor Hans von Bülow, der als

Pianist und Dirigent Tschaikowsky mehrfach persönlich begegnete und ihn seinem jungen Schützling wärmstens ans Herz legte. Dessen Begeisterung jedoch hielt sich zeitlebens in Grenzen, aus übrigens charakteristischen Gründen: Am Ende war Tschaikowskys Musik für Strauss trotz aller ihrer deutlichen Orientierung an hergebrachten Gattungen, Formen, Satzabfolgen und damit im Grunde an der grossen deutschen Tradition zu «russisch».

### Streichsextett als Erinnerung an Florenz

Nicht dass Tschaikowsky in seiner Instrumentalmusik ein besonders prononciertes russisches Kolorit gepflegt hätte. Doch selbst ein Stück wie das d-Moll-Streichsextett op. 70, entstanden in der Rückerinnerung an einen Sommeraufenthalt in Florenz, zeichnet sich ohne grosse Anklänge an slawische Volksmusik aus durch etwas, was man «russische Seele» nennen kann – in seinem Auftritt, Duk-tus, in der sozusagen dauerhaft erhitzten, leidenschaftlichen Stimmung, im grossen Pathos, das sich gerne auch mal ins Bombastische steigert, sowie in der Liebe zum spektakulären Auftritt, zur (melo-)dramatisch inszenierten Selbstdarstellung.

● JENS-PETER SCHÜTTE

JUNI / JULI

Festspiele Zürich



**Fr 01.06.18** 19.30 Uhr  
**Sa 02.06.18** 18.30 Uhr  
**So 03.06.18** 17.00 Uhr  
 Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Eröffnung Festspiele Zürich**  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Joshua Weilerstein** Leitung  
**Igudesman & Joo**

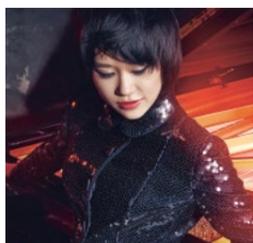
**Igudesman & Joo**  
 «Back to the Orchestra» UA  
 «Clash of the Soloists» UA  
 02.06. 17.30 Uhr – **Einführung**  
 03.06. 16.00 Uhr – **Einführung**  
 CHF 125 / 100 / 75 / 40  
 Unterstützt durch **Credit Suisse**

**Do 07.06.18**  
 12.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Lunchkonzert**  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Lionel Bringuier** Leitung  
**Thomas Grossenbacher** Violoncello  
**Michel Rouilly** Viola  
**R. Strauss** «Don Quixote» op. 35  
 CHF 35  
 Unterstützt durch den **Gönnerverein**

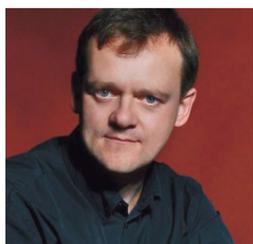
**Do 07.06.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Lionel Bringuier** Leitung  
**Thomas Grossenbacher** Violoncello  
**Michel Rouilly** Viola  
**Yuja Wang** Klavier *AiR 2014/15*  
**R. Strauss** «Don Quixote» op. 35  
**Rachmaninow** Klavierkonzert Nr. 4 op. 40  
 CHF 150 / 115 / 80 / 40  
 Unterstützt durch den **Gönnerverein**

**Fr 08.06.18**  
 20.30 Uhr Münsterhof  
**Open Air**  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Lionel Bringuier** Leitung  
**Yuja Wang** Klavier  
**Sandra Studer** Moderation  
**Grieg** «Peer-Gynt-Suite» Nr. 1 op. 46  
**Prokofjew** Klavierkonzert Nr. 3 op. 26  
**Ravel** «La valse»  
 Freier Eintritt

**So 10.06.18**  
 11.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Literatur und Musik**  
**Claudia Barainsky** Sopran  
**Mitglieder des TOZ**  
**Peter Hagmann** Einführung  
**Robert Hunger-Bühler** Lesung  
**Wolf** «Italienische Serenade»  
**Dean** «Wolf-Lieder»  
 CHF 35  
 In Zusammenarbeit mit Literaturhaus Zürich



**So 10.06.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Yuja Wang** Klavier *AiR 2014/15*  
**Rachmaninow** Aus: «Préludes» und «Études-tableaux»  
**Skrjabin** Sonate für Klavier Nr. 10 op. 70  
**Ligeti** Aus: «Études pour piano»  
**Prokofjew** Klaviersonate Nr. 8 op. 84  
 CHF 125 / 100 / 75 / 40  
 Unterstützt durch **Credit Suisse**



**Mi 20. – Fr 22.06.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Bernard Haitink** Leitung  
**Frank Peter Zimmermann** Violine  
*AiR 2013/14*  
**Beethoven** Ouvertüre zu «Egmont» op. 84; Violinkonzert op. 61  
**Schumann** Sinfonie Nr. 2 op. 61  
 CHF 150 / 115 / 80 / 40  
 Unterstützt durch **Swiss Re**

**Fr 22.06.18**  
 17.00 Uhr Klangraum  
**Sa 23.06.18**  
 09.00–18.00 Uhr Klangraum  
**Festspiel-Symposium • 1868**  
 Detailprogramm siehe Seite 21  
 Freier Eintritt



**So 24.06.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Kammermusik-Soiree**  
**Artemis Quartett**  
**Vineta Sareika** Violine  
**Anthea Kreston** Violine  
**Gregor Sigl** Viola  
**Eckart Runge** Violoncello  
**Mozart** Streichquartett Nr. 23 KV 590  
**Schostakowitsch** Streichquartett Nr. 7 fis-Moll op. 108  
**Mozart** Streichquartett Nr. 19 KV 465 «Dissonanzen-Quartett»  
 CHF 75 / 60 / 45 / 30  
 Unterstützt durch den **Gönnerverein**

**Mi 27. – Fr 29.06.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Herbert Blomstedt** Leitung  
**Julia Fischer** Violine *AiR 2009/10*  
**Mendelssohn** Violinkonzert op. 64  
**Mahler** Sinfonie Nr. 1  
 27./28./29.06. 18.30 Uhr – **Einführung**  
 **Intro** für «Kopf-Hörer»  
 CHF 150 / 115 / 80 / 40

**So 01.07.18**  
 17.00 Uhr Johanneskirche am Limmatplatz  
**Kammermusik um 5**  
**Elisabeth Harringer-Pignat** Violine  
**Cathrin Kudelka** Violine  
**Antonia Siegers-Reid** Viola  
**Johannes Gürth** Viola  
**Gabriele Ardizzone** Violoncello  
**Ioana Geangalau-Donoukaras** Violoncello  
**R. Strauss** Streichsextett aus «Capriccio»  
**Tschaikowsky** Streichsextett d-Moll op. 70 «Souvenir de Florence»  
 16.00 Uhr – **Café um 4**  
 16.45 Uhr – **Musikdetektive**   
 CHF 25

Vorschau: Saison 2018/19

AUGUST / SEPTEMBER

**Sa 18.08.18**  
 14.00 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Stubete am See 2018**  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Kevin Griffiths** Leitung  
**Christian Zehnder** Obertongesang  
**Arkady Shilkloper** Alphon und Horn  
**Susanne Bolt** Klavier

**John Wolf Brennan** «Tü-Da-Do»  
 Traumpfade *Uraufführung*  
**Alder** Suite für Klavier und Streichorchester «Die Sonnenseite des Klaviers»  
 Dieses Konzert ist ausschliesslich mit einem Tagespass CHF 65 oder 2-Tages-Pass CHF 110 des Festivals Stubete am See 2018 zu besuchen.

**Mi/Do 22./23.08.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Frank Strobel** Leitung  
**Manfred Calsen** Sprecher  
**Federico Fellini** und **Nino Rota**  
 «Italienische Nacht»  
 CHF 120 / 95 / 60 / 35

**So 26.08.18**  
 18.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**#beethoven**  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Miguel Pérez Iñesta** Dirigent  
**Iñigo Giner Miranda** Konzept / Einstudierung  
**Schnittke** Concerto grosso Nr. 1 für zwei Violinen, Cembalo, präpariertes Klavier und Streicher  
**R. Strauss** «Metamorphosen»  
 CHF 35

**So 09.09.18**  
 17.00 Uhr Johanneskirche am Limmatplatz  
**Kammermusik um 5**  
**Carillon Quartett**  
**Andreas Janke** Violine  
**Elisabeth Bundies** Violine  
**Katja Fuchs** Viola  
**Christian Proske** Violoncello  
 Werke von **Beethoven** und **Smetana**  
 CHF 25

**Saisonöffnung**  
**Mi 12.– Fr 14.09.18**  
 19.30 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Semyon Bychkov** Leitung  
**Janine Jansen** Violine *Artist in Residence*  
**Berg** Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels»  
**Mahler** Sinfonie Nr. 9 D-Dur  
 CHF 160 / 125 / 80 / 40

# FESTSPIELE ZÜRICH:

## SCHÖNHEIT WAHNSINN

I–24 Juni 2018

Zürcher Festspiel-Symposium 2018

# Das Jahr 1868 – Musik zwischen Realismus und Gründerzeit



● Musikgeschichtlich gilt das Gründungsjahr der Tonhalle-Gesellschaft Zürich 1868, das Todesjahr des grossen Maestro Gioacchino Rossini, als eine gewisse Leerstelle. Komponisten wie Schumann, Mendelssohn und Donizetti waren bereits gestorben, die grossen Sinfonien von Brahms, Bruckner oder Tschaikowsky oder die Uraufführung von Wagners «Ring» standen hingegen noch an. Aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums der Tonhalle-Gesellschaft Zürich liegt es deshalb nahe, das Umfeld des Gründungsjahrs – auch vor dem Hintergrund des Festspielmottos «Schönheit / Wahnsinn» – genauer zu erkunden, um Erwartungen, Möglichkeiten und Kontexte besser verstehen zu können.

Wagner – Boito – Brahms

Im zweitägigen, international besetzten Festspiel-Symposium beleuchten führende Forscherinnen und Forscher musikgeschichtlich bedeutende Ereignisse für das Jahr 1868. Der Festvortrag des Historikers Werner Plumpe (Frankfurt am Main) spannt den Horizont auf und illustriert den ökonomischen Aufschwung und die gesellschaftlichen Selbstbilder in den Gründerjahren 1852 bis 1873. Am Samstagmorgen wirft Luca Zoppelli (Fribourg) ein Schlaglicht auf Rossinis Ableben, Friedrich Geiger (Hamburg) ergründet den Kontext der Uraufführung (1868) von Wagners Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» in München, Richard Erkens (Rom) führt das Fiasko von Arrigo Boitos «Opera» «Mefistofele» vor Augen und Wolfgang Sandberger beschäftigt sich mit Brahms' «Ein deutsches Requiem», das ebenfalls 1868 uraufgeführt wurde.

Am Nachmittag setzt sich Inga Mai Groote (Zürich) mit der Gründung des Allgemeinen Cäcilien-Verbands und den evangelischen Gegenparts auseinander. Ulrich Tadday (Bremen) präzisiert die musikalische Neubestimmung des Historismus zwischen den Musikhistorikern Franz Brendel und August Wilhelm Ambros, Friederike Wißmann (Dresden) erörtert die kompositorische Konzeption und den ideengeschichtlichen Kontext der 1868 uraufgeführten ersten Sinfonie von Max Bruch, und Otto Biba (Wien) hinterfragt schliesslich anlässlich 150 Jahren «G'schichten aus dem Wienerwald», ob der Weg der Tanzmusik in den Konzertsaal einer Nobilitierung gleichkommt.

● LION GALLUSSER

**Fr 22.06.18**  
 17.00 Uhr Klangraum  
**Sa 23.06.18**  
 09.00–18.00 Uhr Klangraum  
**Zürcher Festspiel-Symposium**

**Freitag**  
**Ilona Schmiel**  
 Begrüssung  
**Laurenz Lütteken**  
 Eröffnung  
**Werner Plumpe**  
**Festvortrag:** Realistische Zeiten – Ökonomischer Aufschwung und gesellschaftliche Selbstbilder in den Gründerjahren 1852–1873

**Samstag**  
**Laurenz Lütteken**  
 09.00 Uhr – Einführung  
**Luca Zoppelli**  
 09.15 Uhr – Die letzte Fahrt von Gioacchino Rossini (Marsch und Reminiszenzen)  
**Friedrich Geiger**  
 10.00 Uhr – «Pulsschläge des Humors» – Zur Uraufführung von Wagners «Meistersingern» in München

**Richard Erkens**  
 11.15 Uhr – Himmel und Hölle für eine ästhetische Revolte – Das Fiasko der Mailänder Uraufführung von Arrigo Boitos «Opera» «Mefistofele»

**Wolfgang Sandberger**  
 12.00 Uhr – Kompositorische Selbstverortung – «Ein deutsches Requiem» von Johannes Brahms und die musikhistorische Konstellation von 1868

**Inga Mai Groote**  
 14.30 Uhr – «Katholischer» und «evangelischer» Chorgesang? – Die Gründung des Allgemeinen Cäcilien-Verbands und die evangelischen Gegenparts

**Ulrich Tadday**  
 15.15 Uhr – Zwischen Franz Brendel und August Wilhelm Ambros – Zur musikalischen Neubestimmung des Historismus

**Friederike Wißmann**  
 16.30 Uhr – Die erste Sinfonie von Max Bruch – Kompositorische Konzeption und ideengeschichtlicher Kontext

**Otto Biba**  
 17.15 Uhr – 150 Jahre «G'schichten aus dem Wienerwald» – Der Weg der Tanzmusik in den Konzertsaal – eine Nobilitierung?

Freier Eintritt  
 Konzeption Laurenz Lütteken und Ulrike Thiele, in Verbindung mit René Karlen und Ilona Schmiel

# Hugo Wolf und seine Lieblingsfeinde

Hugo Wolf zu hören ist weit angenehmer als Hugo Wolf zu sein. Beides erfährt man in der Reihe «Literatur und Musik» in der Tonhalle Maag.



Schauspieler Robert Hunger-Bühler liest

So 10.06.18

11.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Claudia Barainsky Sopran  
Kilian Schneider Violine  
Elisabeth Harringer-Pignat Violine  
David Greenlees Viola  
Christian Proske Violoncello  
Ronald Dangel Kontrabass  
Haika Lübcke Flöte  
Isaac Duarte Oboe  
Michael Reid Klarinette  
Diego Baroni Klarinette  
Michael von Schönemark Fagott  
Paulo Muñoz-Toledo Horn  
Heinz Saurer Trompete  
Bill Thomas Posaune  
Sarah Verrue Harfe  
Peter Solomon Klavier  
Klaus Schwärzler Schlagzeug  
Benjamin Forster Schlagzeug  
Peter Hagmann Einführung  
Robert Hunger-Bühler Lesung

Hugo Wolf

«Italienische Serenade» G-Dur für Streichquartett

Brett Dean

«Wolf-Lieder» für Sopran und Ensemble CH-EA

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich

● Wer war Hugo Wolf? Der Zeitgenosse Gustav Mahlers – beide wurden 1860 geboren, Wolf starb 1903 in Wien – führte ein Leben, dessen einzige Konstante der ständige Ausnahmezustand war: als Wechselbad zwischen Ups and Downs, zwischen psychischer Gefährdung und unverhohlener Angriffslust, zwischen Impression und Expression.

So eruptierte der Wiener Liedkomponist seine Werke in Schüben. Dazwischen: Phasen lähmend-quälender Ideenlosigkeit und das Gefühl, nicht mehr zu wissen, wie Komponieren geht. Ebenso sah sich der Hochsensible schutzlos Angriffen ausgesetzt, was ihn allerdings nicht daran hinderte, als Musikkritiker des «Wiener Salonblatts» mit giftiger Schreibe auszuteilen, legitimiert durch eine Ästhetik, die – wie könnte es anders sein – genauso absolut war wie Wolf selbst. Wagner war ihm göttergleich, Brahms ein Komponist von vorvorgestern. Ein Urteil, aus dem er keinen Hehl machte.

## Ein Sozialphobiker

Umso spannender wird es, Hugo Wolf und dem Kreis seiner Lieblingsfeinde eine Matinee zu widmen. Zumal es solche auch neben Johannes Brahms zahlreiche gab: Dostojewski gehörte genauso dazu wie Wolfs einstiger Freund und Studienkollege Gustav Mahler – und nicht zuletzt die Frauen. Frauen, die zwar nicht Ilsebill hiessen, sondern Frieda Zerny oder Melanie Köchert, aber dennoch nie so wollten, wie Wolf wohl wollte.

Die Unbill des Lebens überfiel Wolf in Phasen, die ihn bald einmal zum Sozialphobiker machten: «Erwarte mich

morgen nicht», schrieb er etwa im September 1889 an seinen Freund Joseph Schalk. «Seit dem gestrigen Abend hat mich eine ganz fürchterliche Menschen-scheu überkommen, da es mir völlig unmöglich erscheint, irgendjemandem in die Augen schauen zu können.» Dieser Brief bildet nebst Wolfs geistiger und körperlicher Zerrüttung die Grundlage, aus der *Creative Chair* Brett Dean seine «Wolf-Lieder», uraufgeführt 2007, entwickelt hat. Für Sopran und Kammerensemble besetzt, spiegelt das Werk in fünf Sätzen die Persönlichkeit des Getriebenen sowie Wolfs eigenes Liedschaffen, wenn in den beiden Ecksätzen Gesangslinien aus Hugo Wolfs «Spanischem Liederbuch» aufscheinen.

## Ein Meister des Lieds

Ob Wolfs Leben für den Hugo war?, könnte man kalauern. Die Antwort ist: ganz und gar nicht. Schon zu Lebzeiten bildete sich ein eigentlicher Fanclub um den Eigenwilligen, und mit seinen rund 350 Liedern gilt er bis heute als bedeutender Erneuerer der Gattung. Die Matinee «Literatur und Musik» schlägt zudem den Bogen zu einem von Wolfs wenigen Instrumentalwerken, der «Italienischen Serenade». Mit ihrem Melodienreichtum und lichten Tonfall zeichnet das einsätziges Werk eine heitere Welt und macht Hugo Wolfs optimistische Seiten erlebbar – denn in dieser Musik darf das zu Tode Betrübte für einmal schweigen.

● ANNA KARDOS

Superar Suisse



## Das grosse Sommerkonzert

Viele Kinder haben nicht die Möglichkeit, in den Genuss einer musikalischen Ausbildung zu kommen. Egal, ob singen oder ein Instrument spielen – der Weg zur Musik bleibt ihnen oftmals verschlossen. Meist können es sich Familien finanziell nicht leisten, ihr Kind ausserhalb der Schule musikalisch zu fördern, oder haben aus anderen Gründen keinen Zugang zu solchen kulturellen Angeboten.

● Seit 2012 setzt sich Superar Suisse als gemeinnütziger Verein dafür ein, dass Kinder ungeachtet ihrer Herkunft oder ihrer finanziellen Mittel die Möglichkeit erhalten, kostenlos ein Musikinstrument zu erlernen oder in einem Chor zu singen. Auch werden den Kindern die Instrumente kostenfrei zur Verfügung gestellt. Bei Superar Suisse geht es aber um mehr als reinen Musikunterricht: Das Lernen in der Gruppe motiviert die Kinder und Jugendlichen, und sie erleben im gemeinsamen Musizieren eine kontinuierliche Steigerung ihrer Leistung. Freundschaften werden geschlossen und das Gemeinschaftsgefühl wird insgesamt gestärkt. Diese Erfahrungen beeinflussen die Anschauungen und Denkweisen der Kinder nachhaltig. Indem Superar Suisse

insbesondere sozial schwächere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund einbezieht, eröffnen sich ihnen neue Perspektiven.

## 500 Kinder

Superar Suisse agiert an verschiedenen Standorten in der Schweiz und fördert mittlerweile über 500 Kinder. Dabei wird viel Wert auf eine intensive Förderung und auf ein hohes musikalisches Niveau gelegt. Die Teilnehmenden an allen Standorten erarbeiten ein gemeinsames Repertoire, welches stetig erweitert wird und die Grundlage für eine Vielzahl gemeinsamer internationaler Begegnungen und Konzerte im In- und Ausland bildet. In der Regel stehen die Kinder bereits nach drei Monaten zum ersten Mal mit auf der Konzertbühne.

Zu den grossen Konzerthighlights zählt jedes Jahr immer auch ein Auftritt in der Tonhalle. Am 1. Juli lädt Superar Suisse gemeinsam mit internationalen Gästen aus Österreich und Italien zu einem musikalischen Sommerfest zum ersten Mal in die Tonhalle Maag ein. Auf dem Programm stehen Werke u.a. von

Johannes Brahms, Marc-Antoine Charpentier, Gioacchino Rossini und Dmitri Schostakowitsch.

## Podiumsgespräch vor dem Konzert

Im Vorfeld des diesjährigen Konzerts lädt Superar Suisse zu einem Podiumsgespräch in den Klangraum der Tonhalle Maag ein. Vertreter aus Kultur und Wissenschaft diskutieren die positiven Auswirkungen einer musikalischen Förderung auf die Entwicklung von Kindern und die Wichtigkeit der finanziellen und ideellen Unterstützung von Organisationen wie Superar Suisse für unsere Gesellschaft. Moderiert wird das Gespräch von Susanne Kübler, Kulturredaktorin des «Tages-Anzeigers». Der Eintritt zum Podiumsgespräch ist frei, Beginn ist um 10 Uhr.

Wenn Sie die Arbeit von Superar Suisse unterstützen möchten, können Sie dies mit dem Kauf einer Gönnerkarte à CHF 50.– tun. Oder werden Sie Mitglied im Verein. Weitere Infos unter [www.superarsuisse.org](http://www.superarsuisse.org).

Patronat: Ilona Schmiel, Intendantin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

So 01.07.18

11.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag

Marco Castellini Leitung

Superar Suisse Chor

Superar Suisse Orchester

Superar Suisse Tutoren Einstudierung

Programm nach Ansage

Veranstalter: Superar Suisse

# EIGENWEGE

Wir handeln nach eigenen Grundsätzen.

**Albin Kistler**  
Vermögensverwaltung für Private  
& Asset Management

albinkistler.ch



STÜCKELBERGER HÖRBERATUNG

- Hörtest
- Hörberatung
- Hörgeräte-Optimierung für unbegrenzten Musikgenuss

Musikhören oder selber musizieren zählt für viele Menschen zu den schönsten Momenten des Lebens.

Dies soll auch bei nachlassendem Hörvermögen so bleiben. Lassen Sie sich unverbindlich beraten, Musikgenuss ist meine Spezialität.

**PHONAK**  
life is on

Stückelberger Hörberatung GmbH | Obere Zäune 12 | 8001 Zürich | Tel.: 044 251 10 20  
www.stueckelberger-hoerberatung.ch | info@stueckelberger-hoerberatung.ch

FEST  
SPIELE  
ZÜRICH:

Concours Géza Anda 2018

## Ein Klavierwettbewerb, der Massstäbe setzt

Wer eingeladen wird, gehört zu den Besten. Wer den einzigartigen Klavierwettbewerb aber gewinnt, hat gute Karten für eine grosse Karriere. Jetzt ist es wieder so weit: Vom 3. bis 12. Juni wird der renommierte Concours Géza Anda zum 14. Mal ausgetragen.

● Der Concours Géza Anda findet nur alle drei Jahre in Zürich statt. Hortense Anda-Bührle, die 2014 verstorbene Mäzenin, Konzernchefin und Witwe des Pianisten Géza Anda, begründete in einem Interview, warum das so ist: Pianisten, die den hohen Anforderungen des Wettbewerbs genügen, seien nicht jedes Jahr zu finden. Dieses Jahr konnte die hochkarätige Jury von 120 Bewerbern 40 einladen. Diese Pianistinnen und Pianisten kommen aus dreizehn Ländern. Was auffällt: Schweizer sind keine dabei. Weshalb? «Wir hoffen immer, dass es auch Schweizer Kandidaten schaffen», sagt Stiftungspräsidentin Margrit Hahnloser. In Russland oder Asien würden begabte junge Menschen schon im Kindergarten getestet und gefördert. Bei uns in der Schweiz sei das anders. «Unser Ausbildungssystem ist sehr breit gefächert im Vergleich zur stark fokussierten Ausbildung in anderen Ländern.»

### Di 12.06.18

11.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag  
Concours Géza Anda  
Schlusskonzert mit Preisverleihung

Tonhalle-Orchester Zürich  
Christian Zacharias Leitung  
FinalistInnen des Concours Géza Anda Klavier

Drei Klavierkonzerte je nach Wahl von Beethoven, Schumann, Brahms, Chopin, Liszt, Tschaikowsky und/oder Bartók. Das Programm wird am 10. Juni 2018 bekanntgegeben.

Der Wettbewerb wird im Rahmen der Festspiele Zürich durchgeführt.

Veranstalter: Géza-Anda-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, dem Musikkollegium Winterthur und der Musikschule Konservatorium Zürich

### Kein Supertechniker, eher ein Poet

Die eingeladenen Kandidaten und Kandidatinnen sind alle im Musikleben aktiv. Die Teilnahme am Concours bedingt, dass sie während zehn Tagen in Zürich weilen. Das Programm, das die jungen Pianisten zu bewältigen haben, ist anspruchsvoll und verlangt einen langen Atem. Die Anhörung geschieht in vier Runden, dem Vorspiel, der Rezital- und der Mozarrunde sowie dem öffentlichen Schlusskonzert mit Preisverleihung. Die siebenköpfige Jury unter dem Vorsitz von Christian Zacharias bewerte ein Gesamtbild, sagt Hahnloser.

Ein Pianist darf höchstens 32 Jahre alt sein, nach unten ist die Alterslimite offen. Es werde aber darauf geachtet, dass ein sehr junger, hochbegabter Pianist auch reif genug sei, um ein Musikerleben psychisch und physisch bewältigen zu können. Die strikten Wettbewerbsregeln erfordern von einem Teilnehmer Exzellenz in jeder Hinsicht, aber man suche nicht den perfekten Musiker, auch keinen Supertechniker, sagt Hahnloser. Eher einen Poeten, der in seiner technischen wie auch der emotionalen Ausdruckskraft überzeugen könne und zudem das Potenzial zur Weiterentwicklung besitze.

### Auftrittsmöglichkeiten weltweit

Das Repertoire, das ein junger Kandidat an den Concours mitbringen muss, ist enorm breit. Es reicht von Mozart bis zu Bartók. Das war das Repertoire, an dem auch Anda schwerpunktmässig arbeitete. Überdies muss ein Kandidat fähig sein, ein Stück vortragsreif zu interpretieren,

### Concours Géza Anda 2018

Jury Christian Zacharias, Andrea Bonatta, Markus Hinterhäuser, Prof. Dr. Robert Levin, Aleksander Madzar, Alexei Volodin, Nathalie Wappler.

3./4. Juni 2018 ab 9.30 / 14.30 Uhr

Vorspiele in der MKZ, Zürich

6./7. Juni 2018 ab 9.30 / 14.15 Uhr

Rezitals in der MKZ, Zürich

9./10. Juni 2018 19.30 Uhr, resp. 11.00 Uhr

Mozart-Prüfung im Stadthaus Winterthur

12. Juni 2018 19.00 Uhr

Schlusskonzert mit Preisverleihung in der Tonhalle Maag Zürich

das ihm von der Jury unmittelbar vor dem Auftritt vorgeschlagen wird. Das ist eine Besonderheit, die nicht jedermanns Sache sein dürfte.

Beim öffentlichen Schlusskonzert mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Christian Zacharias haben drei Finalisten die Wahl, ein Klavierkonzert von Beethoven, Brahms, Schumann, Chopin, Liszt, Tschaikowsky oder Bartók vorzutragen; die Preisverleihung findet unmittelbar nach dem Konzert statt. Weltweit einzigartig am Concours Géza Anda ist auch die Tatsache, dass – anders als an andern Klavierwettbewerben – hier ein Gewinner nicht nur einen Geldpreis erhält und dann sich selber überlassen wird, sondern während dreier Jahre Möglichkeiten bekommt, weltweit solistisch aufzutreten.

● MARIANNE MÜHLEMANN

Wien | Essen | Hamburg | Paris | Heidelberg | Zaragoza | San Sebastián | Madrid

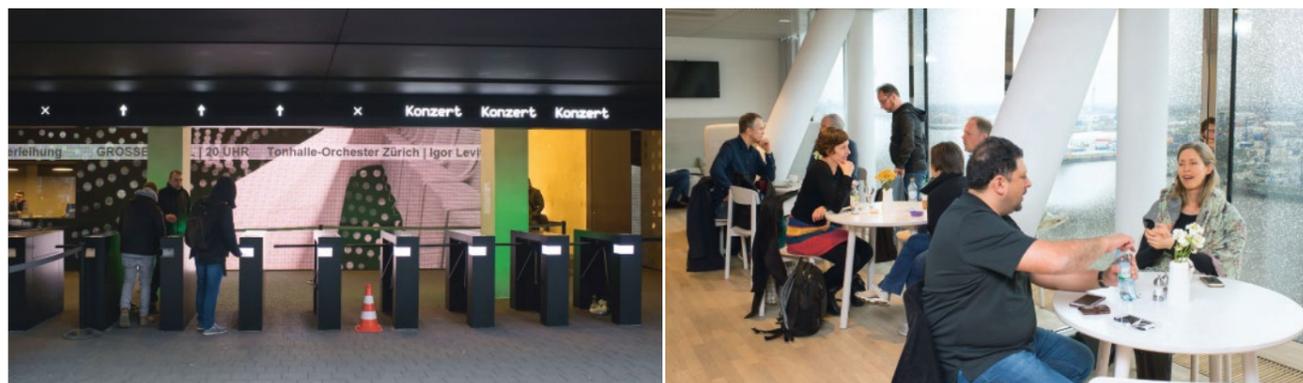
# Quer durch Westeuropa in 12 Tagen und 9 Konzerten

1	Bahnfahrt
7	Flüge
24	Busfahrten und Transfers
102	Musikerinnen und Musiker
3	Techniker
2	LKWs
9100 km	Instrumententransport
62 Kubikmeter	Material mit einem Gesamtgewicht von 7 t
1	Tourneearzt
11 kg	Medikamente
40	Konsultationen
2	Tourneebegleitungen
1	Intendanz
1	Dirigent
2	Solisten
53	Konzertprogramme
2	Begleitpersonen
3	Botschafter
120	Groupies aus Zürich (nicht während der ganzen Tournee)



Fotos: Priska Ketterer

Endlich war das Tonhalle-Orchester Zürich in der «Elphi» und begeisterte das Publikum im spektakulären Konzertsaal der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron!



# «Ein ganz wunderbarer Musiker»

41 Jahre lang hatte Friedrich Hegar als erster Chefdirigent die Geschicke des Tonhalle-Orchesters Zürich bestimmt. Als sein Nachfolger übernahm Volkmar Andreae am 5. September 1906 das Amt – und er sollte es für die folgenden 43 Jahre bis 1949 innehaben. Zum Wohl und Gedeihen des Zürcher Musiklebens.

150

● 27 Jahre alt war Volkmar Andreae, der neue Chefdirigent, und damals offenbar ein äusserst vitaler Jungspund. «Der lebhaft junge Kapellmeister pflegte auch mit den Knien mitzudirigieren, so dass man es für angebracht hielt, seine Beine den Augen des Publikums durch einen kleinen Vorhang an dem ihm umgebenden Gestell zu entziehen ...» Tatsächlich schien er als neuer Chef zuweilen mit Armen und Beinen rudern zu müssen, denn die ersten Jahre verliefen nicht ohne Schwierigkeiten. Vorstandsmitglieder der Tonhalle-Gesellschaft, aber auch treue Abonnenten befürchteten, der Chefdirigent könnte der Neuen Musik zu viel Platz einräumen. Andere stiessen sich an Andreaes Absicht, die Konzertprogramme einem stringenteren Aufbau zu unterziehen, um ihnen damit ein klareres Profil zu geben. Besonders störten Andreae die Zugaben, welche berühmte Solisten nach absolviertem Pflichtteil sozusagen als virtuose Kür dem Publikum gönnerisch zu servieren pflegten. Also verbot er sie kurzerhand.

## Der Zürcher Zugabenstreit

Andreae war es gewohnt, dass seinem Willen Folge geleistet wird – schliesslich war er Staboffizier in der Schweizer Armee. Das Unvermeidliche geschah: In der Saison 1913/14 kam es zum Eklat. Als der Stargeiger Willy Burmester in einem Abonnementskonzert nach dem Mendelssohn-Violinkonzert zur Freude des Publikums noch zwei Zugaben folgen liess, wurde Andreae derart wütend, dass er sich weigerte, tags darauf die Wiederholung des Mendelssohn-Konzerts zu dirigieren. Der zweite Kon-

zertmeister des Tonhalle-Orchesters musste notfallmässig in die Bresche springen. Aber nur beim Mendelssohn-Violinkonzert – die beiden Orchesterwerke am Anfang und am Schluss des Konzertprogramms dirigierte Andreae höchstselbst ...

Dass ein neuer Wind wehte, zeigte sich auch anderweitig in dieser Saison 1913/14: Erstmals führte Andreae Werke Bachs und anderer Barockkomponisten mit einem klein besetzten Tonhalle-Orchester auf. Bereits in der Saison 1907/08 hatte er Volkskonzerte lanciert, um – wie es im Jahresbericht hiess – «die Orchesterwerke der Grössten auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen». Der Versuch fand allerdings nur wenig Widerhall und musste nach zwei Jahren wieder abgebrochen werden. Ein neuer Anlauf wurde 1920/21 mit zwei Volkskonzerten genommen, diesmal mit wachsendem Erfolg: In der Saison 1945/46 war ihre Anzahl auf 15 gestiegen.

## Thomas Mann und Hermann Hesse

1928/29 führte Volkmar Andreae ein erstes Jugendkonzert ein, später wurden es pro Saison zwei, und nie unterliess es der Chefdirigent, sein junges Publikum persönlich in die Konzertprogramme einzuführen. Denn Andreae war nicht nur ein hervorragender Musiker, sondern ein ebenso begabter Pädagoge: Seit Juni 1914 amtierte er auch als Direktor des Zürcher Konservatoriums, wo er Dirigieren, Komposition und Partiturstudium unterrichtete. 1933 bat ein besonders respektabler Herr um Audienz beim Konservatoriums-Direktor: Thomas Mann stellte



Hermann Hesse an Volkmar Andreae, 4. Mai 1936

### Lieber alter Freund

*Wie gerne möchte ich Dich im Juni brucknern hören! Wahrscheinlich ist's nicht, dass ich reisefähig sein werde. Musiziere, Freund, solange Du den Stab in den Fingern und ein Orchester unter Dir hast! So will ich auch noch ein paar Schnörkel mit meiner Feder ziehen, eh' die Augen mich ganz im Stich lassen. Wenn jeder seine Musik machen wollte und nichts anderes, wie heiter und friedlich könnte die Erde sein.*



sich in Begleitung seiner beiden Kinder vor, die er zum Musikunterricht ans Konservatorium zu schicken gedachte. Volkmar Andreae prüfte höchstpersönlich Michaels geigerische und Elisabeths pianistische Fähigkeiten und nahm nach positivem Befund beide auf. Doch nicht nur das: Der «gutmütige Generalmusikdirektor», wie Thomas Mann ihn im Tagebuch nannte, setzte sich Anfang 1934 für eine beschleunigte Einbürgerung Thomas Manns ein. Leider vergeblich. Der Dichter seinerseits erwies Andreae in hoher Literatur grosse Ehre: Als «Dr. Andreae, ständiger Dirigent der Tonhalle» ging er in den Roman «Doktor Faustus» ein.

Auch mit einem anderen Dichter war Volkmar Andreae eng verbunden: Bereits 1912 komponierte er vier Lieder auf Gedichte

von Hermann Hesse. Dieser revanchierte sich mit dem Opernlibretto «Romeo» für Andreae. Der Text wurde 1915 beendet, und die Frage des Honorars für den Librettisten wurde von Hesse folgendermassen geregelt: «Für die an Shakespeares Romeo verübte Operation bekennt der Unterzeichnete den Betrag von 500 frcs erhalten zu haben. Er tritt damit alle Rechte ab. Sollte hingegen die Oper einen solchen Erfolg haben, dass den Komponisten Gewissensbisse quälen, so bedingt der Unterzeichnete sich aus, als nachträgliche Ehrengabe eine Sendung Wein nach eigener Wahl in seinen Keller geliefert zu bekommen.»

### Träne um Träne ...

Andreae war es, der Hesse zu einer ersten Bleibe in Montagnola in der Casa Camuzzi verhalf. Fortan pilgerte Hesse im Winter-

# Aus Liebe zur Musik



## Werden Sie jetzt Gönner/in des Tonhalle-Orchesters Zürich!

Fördern Sie mit Ihrer finanziellen Unterstützung seine künstlerischen Ziele und seinen weltweit guten Ruf, ermöglichen Sie herausragende Konzerte und tragen Sie zum Kauf besonderer Instrumente bei. Willkommen im Kreis des Gönnervereins!

Gönnerverein des Tonhalle-Orchesters Zürich  
Zahnradstrasse 22, CH-8005 Zürich  
Tel. +41 44 206 34 40  
[tonhalle-orchester.ch/goennerverein](http://tonhalle-orchester.ch/goennerverein)

Jubiläum

### Wurstessen bei Volkmar Andreae

*Im Allgemeinen war es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch nicht üblich, dass die grossen Solisten und Musikerpersönlichkeiten im Hotel wohnten; in Zürich jedenfalls stand ihnen stets das Haus Andreaes offen, wie sich noch Jahrzehnte später seine beiden Töchter Ruth und Marianne erinnerten. «So konnte es vorkommen, dass man bei der Heimkehr aus der Schule von Hindemith aus dem Hundehäuschen heraus angebellt wurde, dass Hermann Hesse auf vier Beinen, die Arme in Papas Militärstiefeln, als Kinderschreck zur Tür hereinkam. Es gab sich auch, dass Strawinsky uns im Auto zur Schule brachte, Turszinsky die Ovomaltine rührte oder dass Fritz Busch plötzlich im Übungszimmer erschien und eine herrliche Fantasie über unsere Czerny-Etüde improvisierte.» Legendar war auch das Wurstessen bei den Andreaes jeweils am Donnerstagmittag. Dazu fand sich ein, wer gerade in Zürich weilte, und jeder durfte auch einen Gast mitbringen.*

halbjahr regelmässig vom Tessin nach Zürich zu den Konzerten Andreaes. Nicht, ohne jeweils in schön aquarellierten Briefchen um Gratskarten zu bitten ... Die Eindrücke, die er in der Zürcher Tonhalle empfing, hallten jeweils noch lange nach: «Seit Jahrzehnten habe ich den Schlusschor der Johannespassion nie mehr hören können, ohne mich einer Aufführung unter Andreae in der Zürcher Tonhalle zu erinnern. Da sass auf dem Stuhl vor mir eine ältere Frau. Als der letzte Chor verklungen war und die Gemeinde aufzubrechen begann ..., da stand auch die Frau vor mir auf ..., blieb vor dem Weggehen noch einen Augenblick stillstehen, und als sie den Kopf ein wenig zur Seite drehte, sah ich Träne um Träne über ihre Wange laufen.»

Wie war Andreae als Dirigent, als Musiker? Besser fragt man wohl, was er nicht wahr: «Kein Pultvirtuose», heisst es in der Festschrift zum Rücktritt 1949 von Volkmar Andreae; «er spielt sich nicht selber aus. Er weiss, dass Virtuosität mit dem Schöpferischen verknüpft sein muss, soll sie nicht zur blossen Pose werden ... Andreae ist kein Weltmann vor dem Orchester, kein Gesellschaftsmensch am Pult.» Sondern «jener klar gestaltende, vielseitige, musikantisch empfindende, ideal verankerte und doch real disponierende Dirigent, wie wir ihn in Zürich haben mussten, um das heutige erfreuliche Niveau zu erreichen». Ähnlich auch der renommierte österreichische Musiksoziologe Kurt Blaukopf: «Das Orchester ist für ihn nicht etwa eine Truppe, die er in die Konzertschlacht führt, sondern eine Gemeinschaft von Persönlichkeiten, die differenziert gewürdigt und angesprochen sein wollen.» Eigentlich ein durchaus modernes, heutiges Berufsbild des Dirigenten.

### Zürich wird zur Bruckner-Hochburg

Internationales Ansehen genoss Volkmar Andreae vor allem als Bruckner-Dirigent. Am 15. Januar 1907 brachte er mit dem Tonhalle-Orchester Zürich Bruckners Neunte zur schweizerischen Erstaufführung. Am 20. April 1909 folgte die Vierte, die «Romantische», ebenfalls als Schweizer Erstaufführung. In der

Saison 1927/28 war es Zeit für einen ersten Bruckner-Zyklus aller neun Sinfonien, weitere Zyklen folgten, Zürich wurde europaweit zu einem Fixpunkt kongenialer Bruckner-Pflege. 1936 übertrug die Internationale Bruckner-Gesellschaft dem Tonhalle-Orchester sowie seinem Chefdirigenten Volkmar Andreae gar die Durchführung des internationalen Bruckner-Fests. Das blieb nicht ohne Folgen: Wien, Salzburg, Berlin, Hamburg, Mailand und St. Florian holten sich den Zürcher Bruckner-Anwalt. Die Wiener Philharmoniker verliehen ihm die Nicolai-Medaille, die vor ihm nur Arturo Toscanini und Bruno Walter erhalten hatten. Und in Wien realisierte Andreae im Januar und Februar 1953 die allererste Gesamteinspielung der neun Bruckner-Sinfonien sowie des Te Deums, zusammen mit den Wiener Symphonikern.

In seinen 43 Jahren als Chefdirigent hat Volkmar Andreae mit dem Tonhalle-Orchester Zürich über 1150 Konzerte dirigiert und dabei gut 800 Werke von 200 Komponisten zur Aufführung gebracht. Über Jahrzehnte stand er zudem dem Gemischten Chor sowie dem Zürcher Konservatorium vor – und sozusagen nebenbei komponierte er auch noch mit durchaus achtbarem Erfolg. Eine unermessliche Lebensleistung zum Wohl und Gedeihen des Zürcher Musiklebens. Das wurde auch anerkannt und bewundert: «Ihre Künstlerpersönlichkeit hat nicht nur das Musikleben Zürichs geprägt, sondern darüber hinaus internationale Bedeutung erlangt», schrieb Hans Rosbaud, der Nachfolger Andreaes beim Tonhalle-Orchester Zürich. Und nachdem die legendäre Mezzosopranistin Sigrid Onegin eine Aufführung von Händels «Messias» unter Andreae gehört hatte, schrieb sie ihm: «Ich muss Ihnen sagen, dass Ihre ganzen Chöre – kurz alles, was Sie taten, mir einen grösseren Eindruck machte als meine 6 Toscanini-Konzerte nebst 14!! Proben, die ich gerade hinter mir habe ... Sie sind ein ganz wunderbarer Musiker und dabei ein so lieber, gütiger Mensch.»

● WERNER PFISTER

# Unsere Highlights, Ihre Erlebnisse

Bald starten wir in die zweite Saison in unserem wunderschönen Saal in Zürich-West. Lassen Sie sich inspirieren, verführen und begeistern von 86 anregenden Konzertprogrammen in 170 Veranstaltungen, von 150 Jahren klingender Geschichte, von einem Konzertsaal, der riesigen Anklang gefunden hat, und von grossartiger Musik. Wir freuen uns auf Sie in der Saison 2018/19!



Semyon Bychkov

## Saisoneröffnung

Am 12. September 2018 eröffnen wir die Saison 2018/19 mit Mahlers 9. Sinfonie in Gegenüberstellung zu Alban Bergs Violinkonzert unter der Leitung von Semyon Bychkov zusammen mit der Geigerin Janine Jansen, unserer diesjährigen *Artist in Residence*.

Alle Infos zur Saisoneröffnung siehe Seite 20.

## Konzerte im August

Doch ein Wiedersehen gibt es bereits vor der offiziellen Saisoneröffnung: Im August laden wir Sie zur Stubete am See, einer «Italienischen Nacht» mit Filmausschnitten von Federico Fellini und Musik von Nino Rota sowie zu einem aussergewöhnlichen Konzerterlebnis mit unserem #beethoven-Fellow Iñigo Giner Miranda, der in den nächsten drei Saisons zeigt, wie radikal «neuklassische Musik» kurz vor Beethovens 250-Jahr-Jubiläum sein kann.

Alle Infos zu den Konzerten siehe Seite 20.



Iñigo Giner Miranda

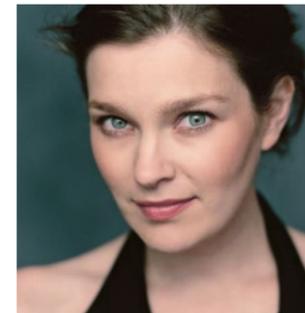
## Creative Chair Matthias Pintscher

Der Komponist, Dirigent und Pädagoge Matthias Pintscher ist so vielseitig und umtriebig wie kaum ein zweiter. Er zählt nicht nur zu den bedeutendsten Komponisten, sondern auch zu den gefragtesten Dirigenten. Seine Musik und sein Musikbegriff sind dermassen vielschichtig, dass sich alle Zuhörerinnen und Zuhörer darin wiederfinden. Als *Creative Chair* präsentiert er eigene und fremde Werke und wird als Komponist bereits bekannter sowie neuer Werke zu erleben sein.

[www.tonhalle-orchester.ch/entdecken/creative-chair](http://www.tonhalle-orchester.ch/entdecken/creative-chair)



Matthias Pintscher



Janine Jansen

## Artist in Residence Janine Jansen

Seit über 20 Jahren fasziniert und begeistert die sympathische Violinistin Janine Jansen ihre Fangemeinschaft von Europa bis Amerika. Sie spielt geistig wie körperlich derart hingebungsvoll, dass sie Werke nicht einfach neu interpretiert, sondern sie jeweils im Moment entstehen zu lassen scheint. Als *Artist in Residence* der Saison 2018/19 wird Janine Jansen mit den unterschiedlichsten Dirigenten, aber auch kammermusikalisch zu erleben sein.

[www.tonhalle-orchester.ch/entdecken/artist-in-residence](http://www.tonhalle-orchester.ch/entdecken/artist-in-residence)

## Designierter Chefdirigent und Music Director Paavo Järvi

Ein grosses Highlight der Saison 2018/19 wird die Asientournee zusammen mit dem designierten Chefdirigenten und Music Director Paavo Järvi sein. Aber auch in Zürich möchten wir Gelegenheit bieten, den zukünftigen Chefdirigenten zusammen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich zu erleben. Lernen Sie Paavo Järvi in vier Programmen und elf Konzerten, verteilt über die ganze Saison, kennen!

[www.tonhalle-orchester.ch/orchester/paavo-jaervi](http://www.tonhalle-orchester.ch/orchester/paavo-jaervi)



Paavo Järvi

### Unsere Abos, Ihre Vorteile

Sichern Sie sich Ihren Lieblingsplatz, noch bevor der freie Vorverkauf beginnt, und erhalten Sie 10% Rabatt auf die Abo-Konzerte und sämtliche Einzelkarten.

Eine Übersicht all unserer Abos finden Sie auf Seite 34.

### Wahlabo

Volle Flexibilität und trotzdem sparen: Mit dem Wahlabo gestalten Sie Ihre persönliche Abo-Saison und erhalten 10% ab 6 bzw. 20% Rabatt ab 11 Konzerten.

### Vier Wege zu Ihrem Abo

Buchen Sie Ihr Abo bequem wie, wann und wo Sie wollen. Auch bei Fragen sind wir gerne für Sie da!

- **Telefonisch:** Abo-Verkauf und -Beratung unter +41 44 206 34 34 von Mo bis Fr 11–12 Uhr sowie 14–16 Uhr.
- **Persönlich:** Gerne beraten wir Sie persönlich an einer unserer Billettkassen:  
Billettkasse Tonhalle Maag Mo bis Fr 11–18 Uhr  
Schalterhalle im Lichthof der CS am Paradeplatz
- **Schriftlich:** Bestellen Sie Ihr Abo per E-Mail an [boxoffice@tonhalle.ch](mailto:boxoffice@tonhalle.ch) oder mittels Bestellschein, welchen Sie im Aboprospekt oder im Saisonprogramm finden.

– **Online:** Unsere Website ist jeden Tag und rund um die Uhr für Sie geöffnet!

Unter [tonhalle.ch/abos](http://tonhalle.ch/abos) finden Sie alle Abos und können diese bequem von Zuhause oder unterwegs buchen.

### Einzelkarten

Der Vorverkauf von Einzelkarten beginnt am 25. Juni 2018.

### Sommerpause

Vom 9. Juli bis 24. August 2018 ist der Verkauf am Schalter und per Telefon eingeschränkt: Mo bis Fr 11–14 Uhr

# Die Welt unserer Abos

Mit einem Abo sichern Sie sich heute Ihren Lieblingsplatz für Ihre Lieblingskünstler. Sie profitieren vom exklusiven Vorverkauf und erhalten 10% Rabatt auf die Abokonzerte und auf alle Einzelkarten. Hier stellen wir Ihnen die wichtigsten Abos vor. Alle Details sowie alle weiteren Abos finden Sie auf unserer Website: [tonhalle-orchester.ch/abos](http://tonhalle-orchester.ch/abos)

*Engel, Propheten & Prinzessinnen*

5 Konzerte am Donnerstag ab 180.–



**Abo A**

*Frauenpower, Saitenschauer & romantische Giganten*

5 Konzerte am Donnerstag ab 171.–



**Abo B**

*Romantische Kurztrips & himmlische Saitenspiele zum Wochenendauftakt*

5 Konzerte am Freitag ab 180.–



**Abo C**

*Das ganze Spektrum vom Startschuss bis zum Saisonschluss*

8 Konzerte am Mittwoch ab 279.–



**Abo G**

*Neues, Neugebliebenes & Bewährtes in neuer Form*

5 Konzerte am Freitag ab 162.–



**Abo Z**

*Heisse Briten, schnelle Rhythmen & Spoken Word*

5 Konzerte ab 180.–



**Abo Einsteiger I**

*Nervenkitzel, Pianistenschwitzen & Klänge aus dem Osten*

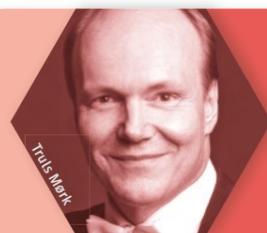
5 Konzerte ab 162.–



**Abo Einsteiger II**

*Italienische Nächte, wilde Frühlinge & szenische Überraschungen*

5 Konzerte ab 171.–



**Abo visual & staged**

*Musikalische Querschnitte & dramatische Einschnitte zur alltäglichen Wochenmitte*

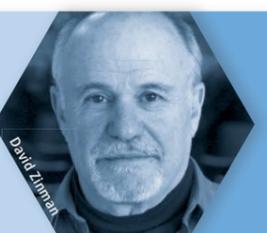
5 Konzerte am Mittwoch ab 180.–



**Abo Mi**

*Junge Talente, grosse Meister & hochkarätige Solisten in der ganzen instrumentalen Vielfalt*

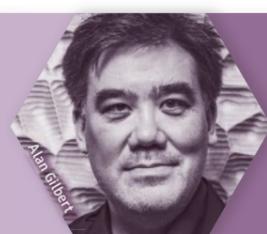
5 Konzerte am Donnerstag ab 176.–



**Abo Do**

*Aussergewöhnliches überraschend gefällig*

4 Konzerte am Sa oder So ab 126.–



**Abo Sa / So**



## Einladung zur Film-Vorpremiere

Dokumentation:

### «Geburtstag im Exil – 150 Jahre Tonhalle-Orchester»



Donnerstag 7. Juni 2018 Foyer Maag Halle

Die renovationsbedürftige Zürcher Tonhalle hat für drei Jahre ihre Pforten geschlossen. Nun feiert das Tonhalle-Orchester seinen 150. Geburtstag im Provisorium in Zürich West, statt im ehrwürdigen Stammhaus am See. Der Film «Geburtstag im Exil» von Barbara Seiler dokumentiert Umzug und Neuanfang in der Zürcher Ausgehmeile. Er zeigt Ängste, Höhepunkte und Ärgernisse im Jubiläumsjahr und entdeckt Parallelen in der Vergangenheit und Überraschungen im Heute.

**17.00 Uhr** Einlass Publikum und Begrüssung durch SRF

**17.30 Uhr** Vorpremiere «Geburtstag im Exil – 150 Jahre Tonhalle-Orchester» (1 Std.)

Um Anmeldung wird gebeten per Email auf [vptonhalle@srf.ch](mailto:vptonhalle@srf.ch) bis am Donnerstag, 31. Mai 2018.

Es gilt: first come, first serve. Anfahrtsplan unter [bymaag.ch/anfahrt](http://bymaag.ch/anfahrt)

Ausstrahlung am Sonntag, 10. Juni 2018 um 23.30 Uhr in der Sternstunde Musik auf SRF1.

# Leidenschaft verbindet



## Werden Sie jetzt Mitglied der Tonhalle-Gesellschaft Zürich!

Nehmen Sie Einfluss auf die Zukunft des Tonhalle-Orchesters Zürich, fördern und bereichern Sie das Zürcher Musikleben und freuen Sie sich auf besondere Vorteile. Werden Sie Teil davon!

Tonhalle-Gesellschaft Zürich Tonhalle Maag, Zahnradstrasse 22, CH-8005 Zürich, Tel. +41 44 206 34 40

[tonhalle-orchester.ch/mitglieder](http://tonhalle-orchester.ch/mitglieder)

## Notizen

### Orchester – News

Wir verabschieden

**Luzia Meier**

2. Violine Tutti

Wir danken für 35 Jahre Treue zum Tonhalle-Orchester Zürich und wünschen für den neuen Lebensabschnitt nur das Beste!

### Administration – News

Wir verabschieden

**Andrea Müller**

Geschäftsführerin  
Gönnerverein

**Tanja Cvetko Oosterwoud**  
Marketingspezialistin

Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich dankt Andrea Müller und Tanja Cvetko Oosterwoud ganz herzlich für ihr Engagement und wünscht für die neuen Herausforderungen alles Gute!

## Führungen Und was passiert hinter der Bühne?

Sicher haben Sie mittlerweile das Tonhalle-Orchester Zürich auf der Bühne in der Tonhalle Maag erlebt. Aber kennen Sie die Hinterzimmer des neuen Zuhauses? Entdecken Sie auf einer Führung die Tonhalle Maag, erfahren Sie die Geschichte, die Anekdoten und den Alltag des Orchesters.

Rony Dangel, langjähriger Solo-Kontrabassist des Tonhalle-Orchesters Zürich, führt Sie am **Mittwoch, 20. Juni 2018**, ein letztes Mal in dieser Saison hinter die Kulissen. Die öffentlichen Führungen der kommenden Saison entnehmen Sie bitte dem neuen Saisonprogramm. Übrigens: Auch individuelle Führungen für Erwachsene oder Kinder sind auf Anfrage möglich.



**Mi 20.06.18**

17.30 Uhr Treffpunkt im Vestibül.

Anmeldung: An der Billettkasse 044 206 34 34 oder online: [tonhalle-orchester.ch/fuehrungen](http://tonhalle-orchester.ch/fuehrungen)

## KARTENVERKAUF

### Billettkasse

Tonhalle Maag  
Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich  
Tel. +41 44 206 34 34, [boxoffice@tonhalle.ch](mailto:boxoffice@tonhalle.ch)  
[www.tonhalle-orchester.ch](http://www.tonhalle-orchester.ch)  
Mo bis Fr 11–18 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa / So / Feiertage 1½ Stunden vor  
Konzertbeginn

### Billettkasse am Paradeplatz

Schalterhalle im Lichthof der Credit Suisse  
Mo bis Fr 9–16.30

### Bestellungen

Tel. Mo bis Fr 10–18 Uhr; Internet und E-Mail;  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

### Weitere Vorverkaufsstellen

Musik Hug, Jelmoli City

### Zahlungsbedingungen

Barzahlung, Rechnung,  
Kreditkarte (Amexco, Diners, Mastercard, Visa),  
EC-Direct, Postcard.  
Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen  
Unkostenbeitrag von CHF 8.–.

## IMPRESSUM

### Magazin Tonhalle-Orchester Zürich

21. Jahrgang, Juni / Juli 2018

Erscheinungsweise sechsmal jährlich

### Offizielles Vereinsorgan

der Tonhalle-Gesellschaft Zürich  
und des Gönnervereins des  
Tonhalle-Orchesters Zürich

### Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich  
Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich  
Tel. +41 44 206 34 40  
[www.tonhalle-orchester.ch](http://www.tonhalle-orchester.ch)

### Redaktion

Michaela Braun, Werner Pfister

### Gestaltung, Bildredaktion

Marcela Bradler

### Druck

Schellenberg Druck AG

### Redaktionsschluss

2. Mai 2018

### Auflage

12500 Exemplare  
ISSN 2235-1051

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft.

# Meine Tonhalle Maag:

Barbara Seiler

Regisseurin beim Schweizer Fernsehen



● Seit Januar 2017, seit dem Spatenstich in der Tonhalle Maag, begleite ich das Tonhalle-Orchester Zürich und habe so die verschiedenen Phasen des Umzugs miterlebt. Ich bin jemand, der gerne umzieht. Immer, wenn ich ein paar Jahre am selben Ort wohne, merke ich, wie mich die Lust nach dem Umziehen packt. Umziehen hat etwas Reinigendes, man muss ausmisten, man kann nicht alles mitnehmen. Dazu kam aber beim Orchester die Unsicherheit hinsichtlich der Akustik. Die hab ich während der Arbeit gespürt. Aber es ist ja sehr gut gekommen!

Eigentlich finde ich Filme zu Jubiläen denkbar langweilig: Es gibt keine Überraschungen, keine Konflikte, keinen wirklichen Anlass. Doch hier fällt das Jubiläum auf eine sehr spannende Zeit. So gesehen kommt der Umzug für mich und meine Arbeit genau zum richtigen Zeitpunkt! Das versuche ich im Film herauszuholen – und zugleich drum herum die 150-jährige Geschichte zu erzählen.

Die grösste Herausforderung beim Dreh eines Dokumentarfilms? Man hat so viel Material. So vieles, das beim Schnitt wegfällt. Ich möchte unbedingt noch einen zweiten Film zum Rückzug machen. Immerhin kann ich mir dann sagen: Alles, was jetzt nicht reinkommt, kann ich vielleicht nachher noch verwenden.

Ich freue mich für Zürich und seine Bevölkerung, wenn es dann im Jahr 2020 seine Tonhalle, frisch geputzt und in einem solch repräsentablen Zustand, wieder zurückbekommt. Das wird ein Riesengewinn!

Barbara Seiler produziert im Auftrag des Schweizer Fernsehens einen Dok-Film zum 150-Jahr-Jubiläum des Tonhalle-Orchesters Zürich. Der Film wird am 7. Juni in der Tonhalle Maag (s. S. 11) gezeigt. Ab dem 10. Juni wird er auf SRF ausgestrahlt und mehrmals wiederholt. Während 30 Tagen wird er zudem online unter [www.srf.ch](http://www.srf.ch) verfügbar sein.

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZZERO.





# Masterpiece of Intelligence. Das neue E-Klasse Cabriolet.

Vom Fahrtwind nahezu unberührt und von der Kopfraumheizung verwöhnt. Im E-Klasse Cabriolet sorgt eine ausgeklügelte Innovation für höchsten Komfort und ein perfektes Cabrio-Feeling von Januar bis Dezember. Eine Einladung an ein luxuriöses und sportliches Fahrerlebnis für moderne Individualisten.

[www.merbagretail.ch](http://www.merbagretail.ch)

**MERBAGRETAIL.CH**  
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG  
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.

Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.

